275. Montag den 24. November 1862. 275.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer Heinrich Lohaus zu Alverskirchen im Landkreise Münster, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Schullehrer Karl Gottlob Schaefer zu Görlitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; sowie an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Heins in Harburg den dortigen Kaufmann Eduard Eddelbüttel zum Konsul daselbst; und den bisherigen Vize-Konsul Kerros in Brest zum Konsul daselbst zu ernennen; ferner dem Maurer Karl Christian Marquardt zu Pfaffendorf im Kreise Freistadt die Erlaubniß zur Anlegung der von der Kaiserlich russischen Regierung ihm verliehenen silbernen Rettungs-Medaille am Wladimir-Bande zu ertheilen.

Der Baumeister Cronau ist zum Königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Eisenbahn-Baumeister-Stelle zu Gladbach an der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn verliehen worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Hassenstein zu Marggrabowa ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Gumbinnen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 23. Novbr., Morgens. Nach Berichten pr. „Arabia" aus Newyork vom 13. d. M. herrschte an der dortigen Börse eine leichte Panique in Folge von Gerüchten, daß Burnside geschlagen worden und Harpers ferry von den Konföderirten wieder eingenommen sei. Die Quelle dieser Gerüchte war indeß keine authentische. General Rosenkranz war zu Nashville angekommen; die Kommunikation zwischen dieser Stadt und dem Norden war wieder hergestellt. Die Konföderirten haben sich südlich von Nashville zurückgezogen. Der Finanzminister hat mit der Bank eine Anleihe von 12 Millionen auf die Zeit von vierzehn Tagen abgeschlossen, bis wohin der Abschluß der öffentlichen Anleihe erfolgt sein wird.

Paris, Sonntag 23. Novbr., Morgens. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 22. d. melden, daß der dortige englische Gesandte, der über die Wahl des Prinzen Alfred zu Rathe gezogen worden, geantwortet habe, er wolle sich in die Wahlangelegenheit nicht mischen; die Griechen könnten frei wählen. Die Wahlen werden am 6. Dezember beginnen und am 10. zu Ende sein. Die Wahl des Prinzen Alfred hat viele Wahrscheinlichkeit.

Turin, Sonnabend 22. November., Nachts. Die heutige „Diskussione" veröffentlicht die von dem Ministerium Ratazzi vom 20. Mai bis zum 6. Juli an die Behörden gerichteten Depeschen, die zum Zweck hatten, die Werbungen Garibaldi's zu verhindern und dem Unternehmen desselben entgegenzutreten.

In der Deputirtenkammer sprachen Desanctis und Decesare gegen das Ministerium. Letzterer hatte behauptet, daß im Jahre 1859 unter dem Ministerium Ratazzi die Einigkeit Italiens kompromittirt gewesen sei, wogegen Pepoli die Grundlosigkeit dieser Anschuldigung konstatirte. Die Rede Pepoli's wurde mit Beifall aufgenommen.

Pisa, Sonntag 23. November. Heute Vormittag hat Dr. Zanetti die Kugel aus der Wunde Garibaldi's glücklich entfernt.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die unfreiwilligen Ferien, welche den politisirenden Parteien auferlegt sind, werden jetzt zu kleinen häuslichen Adressen- und Wahlmanövers benutzt, zu welchen letzteren die eben durch das ganze Land gehenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen die beste Gelegenheit bieten. Auch in unserer Stadt wird für dieselben, wenngleich mit stoischer Ruhe in diesem und in jenem Sinne, nach Rechts nach Links gewirkt, aber ob schon irgend eine Art von Verständigung erzielt worden, ob nicht, ist uns unbekannt. Wir haben schon kurz darauf hingedeutet, daß wir neben der Intelligenz die Selbstständigkeit hoch veranschlagen; und einen anderen Gesichtspunkt glauben wir bei diesen Wahlen kaum zulassen zu dürfen. Die politische Farbe darf nur nebenher in Betracht kommen. Der wahrhaft unabhängige Mann wird auch in der Regel der wahrhaft Freisinnige sein, aber vor allen Dingen sei der zu Wählende ein ganzer Mann. Die „Breslauer Zeitung" erklärt sich in Hinsicht der dortigen Wahlen ähnlich. „Wir haben", sagt sie, „nichts dagegen, daß bei Stadtverordneten-Wahlen die politische Parteistellung nicht der vorherrschende Gesichtspunkt sein soll", aber sie wünscht doch in den Gewählten den Ausdruck der Mehrheit der städtischen Bevölkerung zu erkennen — und dies ist ein billiger Wunsch. Auch ist die Voraussetzung erlaubt, daß die städtischen Mehrheiten, konsolidirt wie sie sind, durchweg einen Umfang erlangt haben, innerhalb dessen Männer mit den nöthigen Requisiten ausreichend zur Wahl stehen. Am glücklichsten wäre freilich der Zustand, der die Kommunalverwaltung von allen politischen Zeitströmungen frei erhielte und ihre Wirksamkeit ausschließlich auf die Interessen der Kommune begrenzte, für kleine Gemeindevorstände muß dies auch selbstverständlich die Regel bleiben, aber für die Behörden einer großen Gemeinde wird es immer schwieriger, sich ganz dem Gange der Politik zu entziehen und ihr stilles Familienleben für sich abgeschlossen zu führen. Und darum ist es nöthig, Männer von entschiedener Gesinnung zu wählen und die Lauen, welche jedem energischen Impulse folgen, er komme von welcher Seite er wolle, zu Hause zu lassen. Die „Magdeb. Ztg." äußert sich darüber ebenso, indem sie gegen die Kandidatur des Fürsten Radziwill für die Stadtverordneten-Versammlung in Berlin ankämpft. „Heute — sagt sie — wo die Städte vielleicht bald die letzten Bollwerke bürgerlicher Freiheit zu vertheidigen haben werden, müssen wir daran erinnern, daß im Fürsten Radziwill die gefährlichste und schlimmste politische Mischung vorhanden ist, die wir nur erdenken können, die Mischung vom Ultramontanen und Hofmann. Er ist durchaus kein reiner Junker. Viele werden sagen, desto besser, wir sagen desto schlimmer für ihn und seine Wähler. Denn so sehr wir auch das reine Junkerthum bis aufs Aeußerste bekämpfen, so müssen wir doch zugestehen, daß der echte Junker häufig ein Kerl ist, der, wie Boz sagt, in seinen Schuhen steht, ein widerhaariger, borstiger Mensch, der auf seinem Fleck fest steht wie eine russische Legion und unter Umständen auch nach oben hin Widerstand leistet. Der Fürst v. Radziwill hat sich indessen im Herrenhause stets zu jener Kategorie des lauwarmen Hof- und Dienstadels gehalten, wie ihn z. B. Graf Redern und einige Juristen repräsentiren. Es sind dieses diejenigen Leute, denen die Energie abgeht, sich offen zur Kreuzzeitung zu bekennen. An diesem Bekenntniß ist nun freilich der Fürst auch durch seine ultramontanen Verbindungen gehindert, aber auch der rechte Ultramontane, der sich unter Umständen vor der Staatsgewalt als Vertheidiger eines tausendjährigen Besitzstandes aufrichtet, hat etwas Imposantes und kann unter Umständen ein Wehrmann des Rechtes sein. Im Konflikte mit der Regierung und dem Hofe knickt aber der Ultramontanismus des Fürsten v. Radziwill ganz eben so wie der gouvernementale Ultramontanismus der Herren Brüggemann und Peldram zusammen. Es darf nicht vergessen werden, daß diese drei Herren bei Gelegenheit der letzten Wahlen durch das sogenannte verschämt ultramontane feudale Programm der Kreuzzeitungspartei die Wege zu ebnen versuchten, ganz wie es ihr Plänkler Wöniger that. Wir würden es für viel angemessener halten, wenn man anstatt des Fürsten Radziwill den Redakteur der Kreuzzeitung in die Stadtverordnetenversammlung wählte. Da weiß man doch, daß man einen Mann hat, der nur einen einzigen Weg kennt; den Fürsten Radziwill spare man sich aber für die Zeit auf, wo die Herrschaft der liberalen Partei gesichert ist."

Unsere Stadtverordneten-Versammlung bedarf resolute Männer um so mehr, als sie an dieser Species bisher einigen Mangel zeigte. Es ist unter solchen Umständen allzu leicht, daß ein Einzelner faktisch sich die Leitung aneignet und seinen Willen anstatt des Willens der Versammlung setzt. Dies hat immer seine Gefahr für Versammlungen, welche nicht bloß für augenblickliche Zwecke existiren. Hoffen wir auf eine Zusammensetzung, welche Bürgschaft dafür gewährt, daß die von Jahr zu Jahr in ihrer Wichtigkeit zunehmenden Interessen der Stadt zu jeder Zeit ihre allseitige, hingebende Erwägung finden und bei allen Beschlüssen der Versammlung bestimmend bleiben werden.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 23. Novbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat in den letzten Tagen viel mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gearbeitet; zu einigen Konferenzen wurde auch der Hausminister v. Schleinitz zugezogen und deshalb glaubt man, daß in denselben vorzugsweise die auswärtige Politik Gegenstand der Verhandlung gewesen ist. Auch heute Mittags konferirte der König wieder längere Zeit mit den Herren v. Bismarck und v. Schleinitz; vorher hatte ein Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Im auswärtigen Amte herrscht seit einiger Zeit große Thätigkeit und der Notenwechsel ist bedeutend. Wie versichert wird, ist Herr v. Bismarck sowohl in Bezug auf den französischen Handelsvertrag als auch gegen Dänemark zu energischen Schritten entschlossen. Gestern Mittag war der König im Akademiegebäude und nahm ein dort von H. Freese im langen Saale aufgestelltes Bild, „die Sauhetze", in Augenschein. Der Künstler hat dies Gemälde zu unserer Ausstellung nicht mehr vollenden können und soll dasselbe zu dem Zwecke jetzt nach Danzig gehen. Heute Vormittag wohnte der König mit den meisten Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste im Dome bei; die Familientafel fand beim Prinzen Karl statt. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. Morgen Mittag empfängt der König wieder mehrere Deputationen mit Ergbenheitsadressen. Unter denselben befindet sich auch eine Deputation aus dem Kreise Fraustadt, geführt von dem Hauptmann a. D. Rittergutsbesitzer v. Heydebrandt-Lasa. Von der Königin ist aus Weimar die Nachricht hier eingegangen, daß sie bestimmt am Mittwoch hier eintreffen werde. Die beiden Hofdamen Gräfinnen v. Lynar und v. Schwerin sind bereits hier angekommen und auf einige Zeit beurlaubt. Die Gräfin v. Schwerin reist morgen zu ihren Eltern nach Putzar in Pommern. — Im Schlosse zu Charlottenburg werden bereits die Zimmer geheizt, in welchen die Königin Wittwe ihren Winteraufenthalt nehmen wird. — Gestern Abend ist wieder auf der Berlin-Magdeburger Bahn und zwar bei Werder ein Unfall vorgekommen, der sehr leicht gräßlich hätte werden können. Der Eilzug gerieth nämlich in jener Gegend, wie es heißt, durch die Schuld des Weichenstellers, aus den Schienen. Ein älterer Herr erlitt einen Beinbruch und soll sofort nach dem Krankenhause Bethanien gebracht worden sein. Viele andere Fahrgäste trugen Kontusionen davon. Lokomotive und Wagen sind arg zugerichtet. Das Unglück hätte durch einen Zusammenstoß mit dem Abends von hier abgelassenen Kourierzuge eine grausenhafte Ausdehnung gewinnen können; doch brachte der Führer dieses Trains denselben noch rechtzeitig zum Stehen. Die Bahn war nur kurze Zeit gesperrt und war namentlich heute von einer Störung im Verkehr nicht mehr zu merken. — Nachdem die früheren Zöglinge hiesiger Gymnasien sich hier zu Festmählern vereinigt hatten, wollen nun zu einem solchen am nächsten Sonnabend bei Meser alle die zusammentreten, welche einst die Klosterschule Roßleben besucht haben und sich gegenwärtig hier aufhalten Die Zahl derselben soll ziemlich ansehnlich sein. Zu diesem Festmahle soll auch der Administrator der Anstalt, Oberpräsident v. Witzleben, geladen werden.

— Wie man vernimmt, herrscht gegenwärtig in allen Theilen der Staatsverwaltungsbehörden eine rege Thätigkeit, die auf die für den nächsten Landtag bestimmten Vorlagen gerichtet ist. Unter diesen dürften die Staatshaushaltsetats die erste Stelle einnehmen. Sie umfassen selbstverständlich nicht nur den Etat für das laufende Jahr, der einer nachträglichen Bewilligung bedarf, sondern auch die Etats für die beiden nächstfolgenden Jahre unterliegen einer Umarbeitung. Außerdem werden die noch nicht zur Erledigung gekommenen Gesetzentwürfe, wieder vorgelegt werden.

C. S. — Die Gerüchte wegen Einberufung der Landesvertretung im Monat Dezember sind auch von uns mitgetheilt worden, um sie sofort zu widerlegen. Etwas war daran, die Absicht zur Einberufung mögen die Minister v. Bismarck, v. Roon und v. Bodelschwingh gehabt haben. Weshalb diese Absicht vereitelt worden ist und wer sie vereitelt hat, darüber werden wohl diejenigen Auskunft geben können, welchen alle Einzelnheiten über die Vorgänge vom 17. zum 18. Septbr. bekannt sind. In diesen Kreisen, welche also augenblicklich le haut du paré einnehmen, soll man auch äußerm Vernehmen nach ganz guter Hoffnung und festen Vertrauens für die Zukunft sein; in diesen Kreisen soll man auf einen Umschwung im Lande und auf eine sehr konservativ-royalistisch-konstitutionelle Kammer für die Eventualität von Neuwahlen rechnen. In diesen Kreisen behauptet man, Hr. v. Bismarck sei ebenfalls voller Zuversicht und spreche sich ohne Rückhalt gegen Jedermann dahin aus, daß der Konflikt nicht von langer Dauer sein würde. Unser Prophet vom 14. Nov. 1861 ist derselben Ansicht.

C. S. — Wir haben schon Gelegenheit genommen, unser aufrichtiges Bedauern über die Ausschreitungen der sogenannten Loyalitätsadressen auszusprechen, als wenig geeignet, den Weg zur Verständigung, welchen ja Hr. v. Bismarck so ernstlich anstrebt, zu ebnen. Diesem Streben werden Hindernisse noch ernsterer Natur in den Weg gelegt durch Adressen, wie diejenige des pommerschen Provinzial-Landtags. Dadurch, daß man meint, die ständische Gesetzgebung bestände noch fort, macht man den Boden der Verfassung schwankend, das wird man der „Spenerschen Zeitung" nicht abstreiten können, und auch darin muß man ihr beistimmen, daß man dadurch, daß das Verfassungsrecht zweifelhaft gemacht wird, nicht der Krone und nicht der Armee dient, daß man damit nur den dunklen Mächten dient, welche Preußen in schwere innere Kämpfe verwickeln. Und wie werden diese inneren Kämpfe ausgebeutet? In der Note des Herrn Hall an das preußische Kabinet findet sich die Antwort auf diese Frage, und eine gleiche Antwort gab uns der Kurfürst von Hessen mit der Vertagung der Stände gestern, giebt uns die Kasseler Zeitung mit der höhnischen Einleitung in ihrer neuesten Nummer heute. Unseres Uhlands Worte: „Euer Amt sich fasset in den kurzen Reim: Versammelt Euch, schafft Geld und trollt Euch wieder heim!" müssen der „Kasseler Zeitung" dazu dienen, den Spott recht verletzend zu machen. Wir sind gewiß für den Handelsvertrag mit Frankreich und für die Tarifreform aufgetreten, wir sehen aber nicht ab, wie es möglich sein wird, eine Einigung in Deutschland auch nur auf diesem handelspolitischen Gebiete zu Stande zu bringen, so lange unsere innern Zustände den östreichischen Staatsmännern so furchtbare Waffen in die Hand geben. Handelsfreiheit ist ein schönes Wort, aber es ist eben nur ein Wort unter den jetzigen Verhältnissen und mit Worten läßt sich nicht viel erreichen. Das sehen wir recht deutlich an dem Konflikte mit Dänemark.

— [Zum deutsch-dänischen Konflikt] Dem Vernehmen nach, sagt die „Kreuzztg.", haben Oestreich und Preußen bereits in einem vorläufigen Berichte, welchen sie in Bezug auf ihre letzten Schritte zur Erzielung einer gütlichen Erledigung des dänisch-deutschen Konfliktes den anderen deutschen Kabinetten mitgetheilt haben, die Eröffnung gemacht, daß sie das Mandat, welches ihnen der Bund übertragen, in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge von Seiten des Kopenhagener Kabinettes als beendet betrachten, und daß der Bund nun weitere Entschließungen zu treffen haben werde. In dieser Richtung sind jetzt, wie man versichert, vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet. Es würde in Kurzem eine Vorlage bezüglich dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung erwartet werden können, da Oestreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag zu stellen beabsichtigen.

— [Abgeordnetenwahl.] Bei der am 22. d. Mts. in Trebniß stattgehabten Wahl eines Abgeordneten für den zweiten Breslauer Wahlbezirk, die Kreise Trebnitz und Militsch, ist an Stelle des verstorbenen Staatsanwalt Koch der Berghauptmann a. D Dr. v. Carnall gewählt worden. Der konservative Gegenkandidat, Kriegsminister v. Roon, erhielt nur 13 Stimmen weniger.

— Der Abg. Müllensiefen macht folgendes Schreiben bekannt, das er empfangen:

Mein hochverehrter, alter Kollege und Freund! Ihnen lieben. mich im hohen Grade unter den vielen, vielen Uebersendungsschreiben ganz vorzüglich erfreuenden eigenhändigen Brief vom 12. d., dessen Schriftzüge ich seit 1849 sofort bei der Eröffnung wieder erkannte, habe ich mit der beigeschlossenen, bis jetzt voluminösesten Adresse des Wahlkreises Bochum-Dortmund (9177 Unterschriften) den übrigen mir zugegangenen Adressen hinzugefügt, um sie dem Abgeordnetenhause bei seinem Wiederzusammentritte mit vorzulegen. Möge der an Ihrem Ehrentage (Empfang der Abgeordneten) in Ihrem Wahlkreise herrschende ureigene Preußengeist, welcher das ganze verfassungstreue Volk erfüllt und nur jetzt durch eine verschwindende Minorität verleugnet, verdächtigt und verleumdet wird, bald, recht bald zum Heil und Frommen unsers theuern engern, unsers großen Deutschen Vaterlandes wieder siegreich aus dem entbrannten heißen Kampfe hervorgehen. Möge das schöne Königswort:

„Ohne Liebe kein Muth,
Ohne Gerechtigkeit keine Ehre,
Ohne Ehre kein Glück.
Nur wer sich auf den Fels des Rechts stellt,
Der steht auf dem Felsen der Ehre und des Sieges."

alle beherzigen. Möge dasselbe uns die bedrohte Einheit zwischen Fürst und Volk glänzender denn je für immer sichern. — Mit diesen aufrichtigen Wün-

schen Ihnen ein herzliches Lebewohl bis zum baldigen freudigeren Wiedersehen von Ihrem alten Kampfgenossen.

Prenzlau, den 16. November 1862. (unterz.) Grabow.

— Nach einem in der neuesten Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes" mitgetheilten Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 25. September d. J. darf in Schwurgerichtssachen nur Ein Gerichts-Assessor mit beschränktem Stimmrecht als Richter mitwirken.

— Die in Wien vorbereitete Erhöhung der östreichischen Kuponssteuer von 5 auf 7 Proz. hat Reklamationen auswärtiger Regierungen und namentlich der niederländischen hervorgerufen. In Holland sind gegen 400 Millionen in östreichischen Papieren angelegt und der niederländische Gesandte in Wien soll den Grafen Rechberg darauf aufmerksam gemacht haben, wie sehr der östreichische Finanzkredit durch eine derartige Finanzoperation leiden würde.

— [Obertribunalsentscheidung.] Der Probst Strybel aus Grabow war aus §. 3 des Gesetzes vom 13. März 1854 angeklagt, weil er als Geistlicher den polnischen Unterthan Quirin v. Biernacki und Fräulein Melanie v. Bojanowska ohne den in §, 1 des gedachten Gesetzes vorgeschriebenen Nachweis aufgeboten und dadurch bei Schließung der Ehe der Genannten mitgewirkt habe. Es war insbesondere auch darauf hingewiesen, daß er in dem über das Aufgebot ausgestellten Atteste das Nichtvorhandensein kanonischer und civilrechtlicher Ehehindernisse bescheinigt und dadurch den trauenden Geistlichen in den Glauben versetzt habe, daß der Nachweis des §. 1 des Gesetzes vom 13. März 1854 geführt sei. Das Kreisgericht zu Kempen hatte jedoch den Angeklagten freigesprochen, weil es nicht für erwiesen annahm, daß der Angeklagte die Eigenschaft des v. Biernacki als eines Ausländers gekannt habe, auch nicht, daß die Trauung desselben vollzogen, event. die Eheschließung durch das Aufgebotsattest des Angeklagten erleichtert sei, ohne daß dem trauenden Geistlichen der Nachweis des Gesetzes vom 13. März 1854 vorgelegt worden. Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft hatte dagegen das Appellationsgericht zu Posen den Angeklagten aus §. 3 des mehrerwähnten Gesetzes zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. event. zu viertägigem Gefängniß verurtheilt, indem es die Vollziehung der Ehe durch den Probst Zarniewicz zu Wiesczyn für nachgewiesen und für festgestellt erachtete, daß der Angeklagte bei dieser Eheschließung durch das Aufgebot, resp. durch Ausstellung eines Attestes über das Aufgebot eines Ausländers, ohne vorherige Beibringung des gesetzlich vorgeschriebenen Nachweises mitgewirkt habe. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten hatte sodann das königliche Obertribunal unterm 9. Mai d. J. das appellationsgerichtliche Erkenntniß vernichtet, weil die Strafandrohung des Gesetzes vom 13. März 1854 sich lediglich nur auf den die Trauung verrichtenden Geistlichen beziehe; es hatte jedoch gleichzeitig die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung in die zweite Instanz zurückgewiesen, um, den Andeutungen im Anklagebeschlusse entsprechend, noch thatsächlich und rechtlich zu prüfen, ob etwa Veranlassung vorliege, den Angeklagten gemäß §. 34 des Strafgesetzbuches wegen Theilnahme an dem durch das Gesetz vom 13. März 1854 unter Strafe gestellten Vergehen für strafbar zu erachten. Nun hatte das Appellationsgericht zu Posen im Erkenntnisse vom 9. September d. J., nach Aussetzung jeder weiteren Beweisaufnahme, das Erkenntniß erster Instanz dahin bestätigt, daß der Angeklagte weder des Zuwiderhandelns gegen das Gesetz vom 13. März 1854, noch der Theilnahme an diesem Vergehen schuldig erklärt wurde. Wegen der Theilnahme insonderheit wurde das Nichtschuldig ausgesprochen, weil nicht für nachgewiesen erachtet wurde, daß dem Angeklagten die Absicht beigewohnt habe, durch seine Thätigkeit die strafbare Handlung eines Anderen irgendwie herbeizuführen oder zu unterstützen. Diese Entscheidung war sodann noch von dem Oberstaatsanwalt zu Posen durch die Nichtigkeitsbeschwerde angefochten und es war dem Appellationsrichter nicht bloß Verletzung der in Art. 31 und 101 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 niedergelegten prozessualischen Grundsätze vorgeworfen, sondern ihm auch der Vorwurf gemacht, daß er unter Nichtbeachtung der Vorschrift im Art. 30 daselbst, unterlassen habe, zu prüfen, ob nicht die Handlungsweise des Angeklagten, wenn sie nach dem Gesetze vom 13. März 1854 nicht strafbar sei, doch nicht wenigstens als eine Verletzung der Ordnungsvorschrift des §. 149 Tit. 1 Th. 2 des Allgemeinen Landrechts zu qualifiziren sei. Die Nichtigkeitsbeschwerde gelangte am 19. d. M. zur Verhandlung vor dem Kriminal-Senat des königlichen Obertribunals, wurde aber von dem Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft nicht befürwortet, und namentlich rücksichtlich des zuletzt angedeuteten Angriffs darauf hingewiesen, daß dieser Angriff, da er von der Staatsanwaltschaft in den Instanzen in keiner Weise geltend gemacht worden oder auch nur angedeutet sei, bei der gegenwärtigen Lage der Sache als nicht mehr statthaft erachtet werden müsse. Das königliche Obertribunal hat denn auch auf Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde erkannt.

C. S. — Die Berliner „Allg. Zeitung" beschäftigt sich heute mit den griechischen Thronkandidaten, und weist nach, daß mit Ausnahme der preußischen Königsfamilie fast alle europäischen Dynastien Mitglieder ihrer Familien als Kandidaten haben aufstellen sehen. Thatsächlich können wir aus bewährter Quelle mittheilen, daß die drei Schutzmächte Frankreich, England und Rußland ihrer Verpflichtung, das von ihnen ins Leben gerufene Königreich Griechenland zu beschützen, nachkommen werden, daß sie aber bis jetzt nur über drei Punkte einig sind: einmal, daß die Thronfolge nur nach einhelligem Entschlusse der drei Schutzmächte geregelt wird, daß die Mächte ferner die jetzige provisorische Regierung nicht anerkennen, gleichwohl aber drittens ihre diplomatischen Vertreter in Athen belassen wollen. Alles was über diese drei Punkte hinausgeht, ist nichts als Konjektur.

— Die Durando'sche Note vom 8. Oktober enthält sicher eine richtige Darstellung der Sachlage in Italien, andererseits begreifen wir aber auch, daß Napoleon darauf geantwortet hat: Non possumus. Es ist ohne Zweifel, daß Napoleon nicht blos den Papst in Italien zu beschützen hat, sondern daß er auch die niedere katholische Geistlichkeit in Frankreich nicht verletzen darf. Diese niedere Geistlichkeit hat im Dezember Napoleon den Thron verschafft und Napoleon bleibt in Rom, weil die politischen Interessen, welche ihn an diese Stadt fesseln, Hand in Hand gehen mit den Sorgen um seinen eigenen Thron. Wir glauben nicht an ein Einverständniß zwischen Napoleon und Durando; zieht Napoleon seine Truppen aus Rom zurück, so erlauben es ihm die Verhältnisse, oder die Verhältnisse zwingen ihn dazu.

— In Köln ist jetzt der Appellationsgerichtsrath Bachem, früher Ober-Bürgermeister in Köln, zur Bürgermeisterwahl in Aussicht genommen. „Soviel uns bekannt", setzt die „Volks-Ztg." hinzu, „war Herr Bachem seiner Zeit dem Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow ein Dorn im Auge; bei seiner Wiederwahl in Koblenz wurde er von der Westphalenschen Regierung nicht bestätigt."

— Das „Postamtsblatt" macht die zwischen Preußen und England am 13. Oktober 1862 abgeschlossene Postkonvention bekannt. Das Porto für Briefe bleibt unverändert.

— Das Haus, das der königliche Hoftapezierer A. Hiltl der Aeltere seit über 30 Jahren in der Wilhelmsstraße 62 besaß, ist nun für eine Summe von über 100,000 Thlr. in den Besitz (allerdings nicht den nominellen, weil dazu die nur durch Verleihung der Rechte einer juristischen Person zu führende Legitimation annoch mangelt) des preußischen Volksvereins übergegangen, der dort sein Hauptquartier aufschlagen und zum Frühjahr demnächst die dazu erforderlichen Bauten vornehmen wird. Die Hypothekenbank, unter Direktion des Herrn Hermann Henckel, wird auch dorthin verlegt werden.

— Die Summe der bei der Kasse des deutschen Nationalvereins eingegangenen Beiträge für die deutsche Flotte betrug am 17. November 93,854 Fl. 49 Kr.

— Der Prinz von Wales wohnte am 21. noch der Geburtstagsfeier der Kronprinzessin in Rom bei und hat am 22. seine Rückreise nach Osborne angetreten.

— [Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Als vorzugsweise entscheidend gegen die Meister- und Gesellenprüfungen wurde aber der Umstand angesehen, daß in den neueren deutschen Gewerbegesetzgebungen deren Wegfall adoptirt sei, daß unser Land nicht nur mit den deutschen Nachbarn, sondern in Folge der neuerdings verfolgten handelspolitischen Richtung die Konkurrenz des Auslandes in Bezug auf Handwerkerwaaren zu bestehen habe und deshalb, theils um in der gewerblichen Entwickelung nicht zurückzubleiben, theils um in der Konkurrenz nicht zu unterliegen, auch auf diesem Gebiete die Freiheit der Arbeit wieder zur Anerkennung gelangen lassen müsse. Das Recht, welches jedes Mensch hat, die Früchte seiner eigenen Arbeit zu genießen, so wie es das älteste und ursprünglichste aller Eigenthumsrechte ist, sollte billig auch das heiligste und unverletzlichste sein. Der einzige Schatz eines armen Mannes besteht in der Stärke und Geschicklichkeit seiner Hände, und ihm verhindern diese Stärke und diese Geschicklichkeit auf die ihm wohlgefälligste Weise, ohne Beeinträchtigung eines Menschen zu gebrauchen, heißt das heiligste Eigenthum verletzen. Es ist ein Eingriff in die natürliche Freiheit nicht nur des arbeitenden Mannes selbst, sondern auch der Personen, die sich seiner Geschicklichkeit bedienen wollen. So wie der Eine verhindert wird, zu arbeiten, was ihm gut dünkt, so werden die Andern gehindert, den für sich arbeiten zu lassen, welcher ihnen gefällt. Ob ein Mensch zu der Verrichtung, welcher er sich unterzieht, tüchtig sei, kann sicher der Beurtheilung derer überlassen werden, welche seine Arbeiten gebrauchen, da es ihr Interesse so unmittelbar und so nahe angeht. Die Besorgnisse des Gesetzgebers, daß sie eine unrechte Wahl treffen möchten, sind eben so unnöthig, als die Anstalten, durch welche er dies zu verhüten sucht, drückend. Aus allen diesen Gründen erklärte sich die Kommission, den Resolutionen vom 8. Mai 1861 I., 1—5 und den Grundsätzen des Entwurfs entsprechend, für den Wegfall des Nachweises einer Befähigung für den selbständigen Gewerbebetrieb, soweit es sich nicht um Gewerbe handelt, bei deren Ausübung gesundheits- und andere sicherheitspolizeiliche Interessen in Frage stehen, erachtete die Gesellenprüfungen nicht ferner für obligatorisch, knüpfte an die Meisterprüfung nicht mehr die Befugniß, Lehrlinge zu halten, und gestattete sowohl jedem selbständigen Gewerbetreibenden die Beschäftigung von Gehülfen jeder Art, insbesondere auch der Gehülfen, Gesellen und Lehrlinge anderer Handwerke, als dem Gesellen und Gehülfen der Eintritt in die Arbeit bei jedwedem Arbeitgeber. Hiermit fallen auch die Beschränkungen, welchen nach der bisherigen Gesetzgebung die Baumeister und die Inhaber von Fabriken hinsichtlich der Beschäftigung von Gesellen rc. unterliegen.

Der Kommission schien hier, wo von dem Wegfall des obligatorischen Befähigungs-Nachweises zum Gewerbebetrieb überhaupt die Rede ist, der Ort zu sein, noch drei Punkte zu erörtern: 1) die Gestattung fakultativer Prüfungen zu Gesellen und auch zum Meister; 2) die Prüfungen der Bauhandwerker und anderer Gewerbetreibenden, welche mit den Bauhandwerkern in eine Kategorie gestellt werden können; 3) die Prüfungen der Buchhändler und Buchdrucker. Ad I. Das Haus der Abgeordneten hat sich in der Resolution vom 8. Mai 1861 ad 1b. dahin ausgesprochen, daß Meister- und Gesellen-Prüfungen fakultativ gestattet sein sollen. Es ist dafür angeführt worden und läßt sich überhaupt geltend machen, daß, da ein Theil der Handwerker auf die Prüfungen überhaupt Werth lege, ohne davon die Gewerbebefugniß abhängig zu machen; diesem Wunsche durch Gestattung fakultativer Prüfungen und gesetzliche Einrichtung derselben Rechnung getragen werden müsse. Beim Eintreten in Arbeit oder bei der Niederlassung in solchen Ländern, wo hierzu noch die bestandene Gesellen- oder Meisterprüfung verlangt werde, könne es von Interesse für die preußischen Gewerbetreibenden sein, daß ihnen die Gelegenheit zur Ablegung einer Prüfung auch in Preußen erhalten bleibe. Gegen die Fortdauer auch nur einer fakultativen Prüfung und deren im Gesetz ausgesprochenen Gestaltung ist von anderer Seite bemerkt, daß man dieselbe leicht als ein Argument für die obligatorische ansehen könne, und daß sie überhaupt ohne allen Werth sei; der Nachweis könne gewiß nicht geführt werden, daß in andern deutschen Ländern, wo noch Zunft-Verfassung bestehe, ein fähiger und fleißiger, wenn auch ungeprüfter preußischer Geselle von 1846 zurückgewiesen sei, wenn sonst ein Bedürfniß zur Beschäftigung von Gesellen vorhanden war. Die Kommission war der übereinstimmenden Ansicht, daß die Erwähnung einer Gestattung, welche ohne rechtlichen Einfluß auf den Gewerbebetrieb sei, nicht in das Gewerbe-Gesetz gehöre, der Staat auch für einen fakultativen Akt dieser Art kein Organ zu beschaffen habe. In letzterer Beziehung frage es sich überhaupt, ob anzunehmen sei, daß die Zahl derjenigen, welche noch Veranlassung finden könnten sich einer Prüfung zu unterwerfen, genügend groß sein werde, um besondere für diesen Zweck eingesetzte Prüfungs-Kommissionen in Thätigkeit zu erhalten, und ob auf die freiwillige Mitwirkung befähigter Meister bei der Abhaltung von Prüfungen zu rechnen sein werde. Bleibe es aber etwa für die Gewerbetreibenden selbst oder einzelnen Klassen derselben wünschenswerth, daß fernerhin wenigstens die Möglichkeit gegeben sei, sich einer Prüfung unterwerfen zu können, vielleicht um sich unter Berufung auf den Meisterbrief bei dem Publikum einzuführen, oder weil unter den Standesgenossen eine gewisse Ehre darin gefunden werden möge, so werde das Bedürfniß dazu Wege finden, auch ohne daß der Staat sich ins Mittel zu legen brauche. Gewerbliche Vereine und Genossenschaften als freiwillige Verbindungen blieben gestattet. Diesen könne selbstverständlich so wenig als irgend einem andern Vereine untersagt sein, denjenigen, welche sich ihnen anschließen wollten, gewisse Bedingungen der Aufnahme vorzuschreiben. Nichts hindere sie unter diese Bedingungen auch die aufzunehmen, daß der Eintretende bei einem Meister des Handwerks als Lehrling und als Geselle in Arbeit gestanden sein und eine Prüfung ablegen müsse. Wer diese Bedingungen nicht erfülle, könne nicht Mitglied einer Genossenschaft werden, die solches verlange; an den Vortheilen dieser Mitgliedschaft habe er alsdann keinen Antheil; an seinen vom Staate anerkannten gesetzlichen Gewerbebefugnissen aber leide er darum nicht den mindesten Abbruch.

Elberfeld, 20. Novbr. Die Stadtverordnetenversammlung hat vorgestern in geheimer Sitzung einen Antrag angenommen, nach welchem die königliche Regierung ersucht werden soll, für die Stadt Elberfeld unter den bisherigen Verhältnissen eine königliche Polizeidirektion fortbestehen zu lassen, jedoch müsse sich die Stadt das Recht der Kündigung vorbehalten. Ein Versuch, mit Barmen sich zu einigen, war gescheitert. (Westf. Z.)

Oestreich. Wien, 21. Nov. [Das Kriegsbudget.] Im Finanzausschusse wurde vorgestern, wie schon gemeldet, die Berathung über das Kriegsbudget beendet. Wenn der Beschluß des Ausschusses, sechs Millionen in Ersparung zu bringen, von der Regierung und den

---

Konzert.

Das von Herrn v. Biernacki am Sonnabend im Bazar veranstaltete Konzert hatte sich, namentlich von Seiten der polnischen Aristokratie, einer lebhaften Theilnahme zu erfreuen. Es wurde des Guten und Schönen viel geboten und doch möchten wir gleich im Eingange unseres Referats bemerken, daß das Programm uns viel zu sehr dem Geschmack der Neuzeit huldigte, wenn auch Mendelssohn zweimal vertreten war.

Herr v. Biernacki gehört jener Geigerschule der Neuzeit an, die sich bestrebt, mit der äußern Fertigkeit auch die Entwickelung des Tones zu verbinden. Seit den großen Triumphen, die Wieniawski feierte, jener geniale Künstler, dem neben Joachim wohl Keiner die Fürstenkrone der Violinvirtuosen absprechen wird, hat sich das angedeutete Streben immer mehr und mehr geäußert. Es ist das ein gewiß froh zu begrüßender Fortschritt (oder auch Rückschritt, wie man will), da aber „ein Mann, der recht zu wirken denkt, auf das beste Werkzeug halten soll", möchten wir den vielen bedeutenden Violinisten der Neuzeit den Rath geben, das einfache Mittel anzuwenden, dem unser Julius Grunwald seine Erfolge verdankt, nämlich Spohr, Ernst rc. nicht nur nicht unbeachtet zu lassen, sondern sie wo möglich an die Spitze stellen. Ein künstlerisch-vollendetes Wiedergeben klassischer Werke, ein Sichversenken in die Schöpfungen der Tondichter, ein Aufgehenlassen der eigenen Individualität und Geschacksrichtung in den Intentionen der Komponisten, das sind die richtigen und geraden Wege zur eigenen Klassizität.

Herr v. Biernacki tritt mit der wohlthuenden Sicherheit eines Mannes auf, der seiner Sache gewiß ist. Mit Kraft und künstlerischer Meisterschaft handhabt er seinen Bogen und weiß alle Geister wachzurufen, die in dem kleinen Instrumente schlummern und nur durch Meisterhand erweckt werden können. Neben der Kraft kam jedoch auch die süße Weichheit überall da zur Geltung, wo sie erforderlich war. Freilich führte die allzugroße Siegesgewißheit in den vom Konzertgeber komponirten und vorgetragenen „Volksliedern" (Nr. 4) zu einem Fehlgriff im pizzicato (irren wir nicht g statt d) ein kleines Unglück, über das wir bei dem vielen Herrlichen, was uns sonst geboten wurde, recht gern hinweg sehen.

Zum Vortrag kam außer dem Quartett für Pianoforte, Violine, Bratsche und Violoncello von Mendelssohn und den erwähnten Volksliedern: „Fantasie aus la Favoritte", „Fantasie aus il Trovatore" (beide von Alard) und der Hermann'sche „Karneval von Paris".

Nebenbei möchten wir noch der ganz vortrefflichen Violine des Herrn von Biernacki erwähnen, die ihren Meister brav unterstützte und mit der markigen Kraftfülle eine anmuthige Lieblichkeit des Tons verbindet.

Unterstützt wurde der Konzertgeber außer dem Bratschisten und Violoncellisten namentlich von Hrn. Clemens Schön, unserm wackeren Pianisten und Organisten, sowie von der Opernsängerin Fräulein Werner. Herr Schön besitzt die Kunst der diskreten Begleitung in seltenem Grade und konnte in dem Solovortrage (Andante und Scherzo aus dem Quartett von Mendelssohn) seine Meisterschaft auf dem Pianoforte, seinen herrlichen Anschlag, der trotz des vielen Orgelspielens des Künstlers von seiner Zartheit noch nichts verloren zu haben scheint, endlich aber die bewundernswerthe Fertigkeit seiner Hände (namentlich auch der linken) dokumentiren.

Frl. Werner sang tanti palpiti aus „Tankred" von Rossini und die Dumka aus „Halka" von Moniuszko mit ihrer überaus angenehm klingenden Altstimme ganz vortrefflich. Die Stimme ist biegsam und auch ausgiebig; die von anderer Seite in diesen Blättern erwähnten noch etwas unvermittelten Uebergänge waren weniger bemerkbar als sonst und werden sich mit der Zeit ganz verlieren. Δ

Oper.

Der „Freischütz" hatte gestern unser Theater vollständig gefüllt. Frau Pettenkofer (Agathe) errang mit vollem Recht stürmischen Beifall und nach dem ersten großen mit Arien durchflochtenen Rezitative Hervorruf bei offener Scene. Auch im Dialoge zeigte die Dame eine Rundung und Gewandtheit, die bei Sängerinnen eine seltene und deshalb um so dankbarer anzuerkennende Zugabe sind. Frl. Schubert, unser Gast, hat den Abstecher zur Oper mit allen Ehren gemacht. Für die Rolle des Aennchen sind ihre Stimmmittel ausreichend und auch geschult genug, und gerade ihr schelmisch-heiteres Spiel befähigt sie für eine solche Opernsoubretten-Rolle gar wohl. Herr Herrmann war sehr gut bei Stimme und sang den Max ausgezeichnet; es darf undankbar vom Publikum genannt werden, daß es den Sänger nach dem Abgange im ersten Akte nicht hervorrief. Das Spiel des genannten Herrn ließ aber manches zu wünschen übrig und war oft von einer Kälte und in den Schreckensscenen von einer naiven Unbefangenheit, die auf den Kunstgenuß störend einwirken mußten. Sonst ging Alles gut; es verdient Anerkennung, daß die Wolfsschlucht ohne Feuerwerkei arrangirt war. Die rothen Erscheinungen, eine Art Wanderbilder, waren recht gut und ausreichend.

— X.

B. Die Weltausstellung in London.

IV.

„Sic transit gloria mundi."

Die Weltausstellung zu London ist am 1. November geschlossen worden und nur noch in Form eines Verkaufsbazar geöffnet. Die Ausstellung, insofern als sie eine Darlegung und Vergleichung aller Naturerzeugnisse, sowie des gesammten Gewerbe- und Kunstfleißes aller gesitteten Nationen und einen friedlichen Wettkampf derselben beabsichtigte, gehört schon der Geschichte an. Am Sonnabend, den 1. November, um 4 Uhr Nachmittags wurde die Ausstellung feierlich durch die Absingung der Nationalhymne von Seiten des Gesangvereins für Kirchengesang unter Begleitung der schönsten und am meisten volltönenden Orgel geschlossen. Nachdem „God save the Queen" gesungen war, verlangten die Franzosen das Lied „Partant pour la Syrie". Man gab ihrem Ansinnen nach. Die Engländer wollten aber das letzte Wort behalten und es mußte nochmals das englische National Anthem: „Rule Britannia" wiederholt werden, wobei der Refrain: „Britons never shall be slaves" (die Britten sollen nie Sklaven werden) mit steigender patriotischer Begeisterung wiederholt wurde, recht absichtlich für die anwesenden Franzosen. Am Schlusse erfolgte stürmischer Beifall und wurde mit sämmtlichen Glocken geläutet. Was dieses Glockengeläute, der großartigsten Vereinigung von wohl- und volltönenden Glocken, die je auf Erden veranstaltet worden ist, bedeutet, haben wir Besucher der Ausstellung, wenn an jedem Abend der Schluß eingeläutet wurde, oft und zur Genüge erfahren. Es haben uns die Ohren noch Stunden lang danach gedröhnt.

Eine so übersichtliche Ausstellung der unendlichen Fülle mannigfacher Gaben der unerschöpflichen Mutter Erde, eine solche Auswahl von Erzeugnissen des Gewerkfleißes, wo Wissenschaft, mechanische Kraft, Erfindungsgabe, Ausdauer und guter Geschmack im engen Bunde die äußersten Anstrengungen gemacht und in Erreichung ihrer Ziele die kühnsten Erwartungen übertroffen haben; eine so wohl geordnete und unter vortheilhaftester Beleuchtung der Bewunderung der Beschauer dargebotene Sammlung von Kunstschätzen auf den Gebieten der Malerei und Skulptur ist als ein weltgeschichtliches Ereigniß von äußerster Tragweite anzuerkennen und von größerer Wichtigkeit als ein Dutzend gewonnener Schlachten oder versammelter Fürstenkongresse. Die Weltausstellung zu London ist zugleich hervorgegangen aus dem Bestreben, die gesammte Menschheit, ohne Rücksicht auf Jegliches, welches sie trennt (Farbe, Race, Nationalität, Sprache, Bekenntniß), als eine große Verbrüderung zur Erreichung eines Zweckes, der freien Entwickelung innerlicher Kraft, darzustellen.

beiden Häusern angenommen wird, so reducirt sich das Gesammterforniß für die Armee per 111 Millionen (nach Abzug der eigenen Einnahmen) auf 105 Millionen, und weist dann diese Summe gegen den für 1862 bewilligten Betrag eine Ersparniß von 23 Millionen Gulden auf. Nachdem die Berathung über das Kriegsbudget geschlossen war, interpellirte Dr. Giskra den Kriegsminister bezüglich der Nachtragsforderung für die modenesischen Truppen. Der Kriegsminister verlas darauf eine Erklärung, aus der hervorging, daß die Regitrung allerdings einen Nachtragskredit für diese Truppen dem Hause vorzulegen beabsichtige. — Gestern wurde dem Finanzausschuß beim Beginn seiner Sitzung die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser das Ministerium ermächtigt habe, von dem in dem Staatsvoranschlage für 1863 festgestellten Armeeaufwande nach dem Antrage des Finanzausschusses sechs Millionen in Abstrich zu bringen.

— [Nothstand in den Fabrikdistrikten.] In den böhmischen Industriebezirken steigt der Nothstand in Folge der Sperrung der Fabriken und der damit verbundenen Entlassung der Arbeiter immer mehr und giebt zu schweren Besorgnissen Veranlassung. Um dem Nothstande einigermaßen abzuhelfen, will man jetzt die entlassenen Arbeiter bei Straßenbauten verwenden. Da aber bereits die kältere Zeit eingetreten ist und der Winter mit Macht herannaht, so dürfte damit kaum viel geholfen werden können.

Pesth, 20. Novbr. [Die General-Versammlung der Bodenkreditanstalt] ist heute zusammengetreten. Es waren etwa 200 Mitglieder anwesend. Das einstweilige Präsidium hat Georg v. Majlath übernommen. Graf Nadasdy erstattete Bericht über den Empfang der Deputation beim Kaiser. Die Antwort des Kaisers wurde mit Eljen begrüßt. Graf Dessewffy berichtete über die Zeichnungen zum Garantiefonds; es wurden 500,000 Fl. mehr, als ursprünglich präliminirt war, gezeichnet.

Holstein. Itzehoe, 21. November. [Todesfall.] Ein hervorragendes Mitglied der schleswigschen Ständeversammlung, Wulf Henning v. Ruhmor auf Rundhof, ist vorgestern hier mit Tode abgegangen. Er war der Verfasser der bekannten (von der dänischen Regierung nicht angenommenen) Adresse der aus 26 Abgeordneten bestehenden Majorität der schleswigschen Ständeversammlung und gilt auch für den Verfasser der Kieler Protestschrift der deutschen Majorität der schleswigschen Stände gegen den Kopenhagener Rumpfreichsrath.

Mecklenburg. Malchin, 21. November. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung des Landtages überreichte Herr Mannecke-Duggenkoppel ein Diktamen in Betreff des Staatsgrundgesetzes für Mecklenburg-Schwerin vom 10. Oktober 1849. Das Direktorium hat ihm dasselbe zurückgegeben.

Großbritannien und Irland.

London, 21. November. [Tagesnachrichten.] Die Universität von Glasgow hatte den Wunsch geäußert, Lord Palmerston zu ihrem Lord Rektor zu wählen. Der Premier lehnte am Sonnabend auf telegraphischem Wege die ihm zugedachte Ehre mit Dank ab. Nichtsdestoweniger wurde Se. Lordschaft mit bedeutender Majorität gewählt. Lord Palmerston hat nun an die Universitätsbehörden ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er erklärt, sich der schmeichelhaften Entscheidung der Universität fügen zu wollen und den Ehrenposten anzunehmen. — Aus Liverpool schreibt man, daß die Konföderirten dort wieder zwei neue schnellsegelnde, gepanzerte Dampfer angekauft haben. Die beiden Schiffe wurden eigends für die Konföderation gebaut. Der schnelle Rad-Dampfer „Douglas", der zwischen Liverpool und der Insel Man bisher gefahren ist, wurde von den Leuten, die es mit dem Süden halten, angekauft und wird nächstens mit einer werthvollen Ladung abgehen und den Versuch machen, durch die Blokade zu schlüpfen. — In Wolverhampton wollte Signor Gavazzi gestern Abend eine Vorlesung über Garibaldi und den Papst, Viktor Emanuel und Italien halten. Aber in Erinnerung dessen, was sich unlängst in Birkenhead begeben hat, ließ der Magistrat aus banachbarten Orten über 100 Mann Dragoner kommen. Man hatte auch erfahren, daß die in der Stadt lebenden freigelassenen Züchtlinge von einem Rädelsführer organisirt wurden. Die Polizei ließ dem Rädelsführer sagen, daß sie seine Anschläge kenne und ein Auge auf ihn habe. Nach einer telegraphischen Depesche haben die getroffenen Vorsichtsmaßregeln sich wirksam bewiesen, und der erwartete Krawall ist nicht zum Ausbruch gekommen.

Frankreich.

Paris, 20. November. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat sich gestern, wie der „Moniteur" berichtet, in Begleitung des Barons de Saulcy (vom Institut) nach dem 30 Meilen von Compiègne entfernten Dorfe Berry au Bac (zwischen Laon und Rheims, an der Aisne) begeben, um dort den Platz zu besichtigen, wo Cäsar ein Lager gehabt haben soll und wo in der That durch die von Sr. Majestät genau angewiesenen Nachgrabungen ein 4000 Meter langer Graben, welcher der Vorderseite des Lagers zum Schutze gedient, und die vier Eingangsthore zum Vorschein kamen. — Laut Bekanntmachung des Arbeits-Ministeriums ist am 12. Nov. die Konzession zum Bau der Eisenbahnen von Napoleon-Vendée nach den Sables d'Olonne resp. nach Bressuire den Herren Graf Monthiers, Thomas Savin u. Co. mit einem Rabatt von 707,500 Fr. auf die Staatsunterstützung bewilligt worden. Letztere hatte das kaiserliche Dekret vom 15. September d. J. auf 2½ Millionen für die erstere Bahn und auf 146,000 Franks für den Kilometer der anderen Bahn festgesetzt. — Herr Benedetti hat seit seiner Zurückkunft aus Turin dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage der Dinge in Italien zustellen lassen. Er soll darin die Ansicht entwickeln, daß Italien als einheitlicher Staat zu Grunde gehen müsse, wenn der Kaiser sich nicht dazu entschließe, seine römische Politik zu modificiren. — Graf Arese soll dieser Tage von Turin hierher kommen, um sich einer besonderen Mission bei dem Kaiser zu entledigen. — Der Papst hat der Kaiserin zu ihrem Namenstage ein sehr schönes Geschenk überreichen lassen. Es ist eine prachtvolle römische Mosaik, welche ihre Schutzpatronin, die heilige Eugenie, vorstellt. — Die Unruhen in der medicinischen Schule sind noch nicht beigelegt. — Es wurden dieser Tage mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Die „France" behauptet, Preußen und Rußland hätten sich der Politik Frankreichs in Bezug auf die römische Frage angeschlossen. Demnächst zu veröffentlichende diplomatische Aktenstücke würden die Wahrheit dieser Behauptung erhärten. — Es heißt, das Evolutionsgeschwader werde nach dem Piräus gehen. — Am 15. d., Vormittags, stieß auf der Eisenbahn zwischen Perigueux und Limoges im Tunnel von Thiviers ein Personenzug auf einen von ihm eingeholten Güterzug. Die Passagiere kamen, da zwischen ihnen und der Maschine sich viele Wagen mit Ochsen und Wein befanden, mit dem Schrecken davon, aber von den Maschinisten ist einer todt, der andere schwer verletzt.

Niederlande.

Haag, 20. November. [Die Budgetverhandlungen] in unserer Zweiten Kammer sind bis zum Etat des Innern vorwärts gekommen. Der Kampf gegen den Minister des Innern war sehr lebhaft. Der Etat wurde mit 38 gegen 25 Stimmen genehmigt. Ueber das aufgehobene Kultusministerium und seine Ersetzung durch Einzelverwaltungen erhob sich lebhafte Debatte. Die Regierung erklärte, daß die Einzelverwaltungen nur eine Uebergangsmaaßregel sein sollten, um die Trennung leichter vorzunehmen. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 20. November. [Konfessionelle Unterrichtsfrage.] Die preußische Gesandtschaft hatte hier eine Anfrage dahin gestellt, wie es mit den an den Lehranstalten der Schweiz verwendeten Israeliten sich verhalte. Dem „Bund" zufolge ist die gewünschte Auskunft dahin ertheilt worden, daß die kantonalen Gesetze gemeiniglich keine Beschränkung gegen jene Konfession aufwiesen. Dieser Antwort ist eine Tabelle der in der Schweiz als Lehrer angestellten Israeliten beigefügt.

Italien.

Turin, 20. November. [Tagesnotizen.] Eine belgische Deputation ist hier angekommen, welche sich im Namen der großen liberalen Majorität Belgiens dem König Viktor Emanuel vorstellen wird, um gegen die Demonstrationen der belgischen Legitimisten zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes zu protestiren. — Die Eisenbahnstrecke von Eboli nach Salerno wird Ende September dem Betrieb übergeben. Die adriatische Bahn von Ancona über Foggia nach Neapel, an der jetzt 25,000 Arbeiter beschäftigt sind, wird auch bis 1. Mai in Betrieb kommen. — Die Gesammtsumme des seit dem November 1859 bis Oktober 1862 nach Rom geflossenen Peterpfennigs beträgt 5,150,000 Scuti. — Der Direktor der „Discussione" Herr Boggio erhielt wegen Beleidigung Garibaldi's eine Herausforderung von dem Garibaldischen Kapitän Civinnini, in Folge deren ein Rencontre stattgefunden, das indeß keinen bedauerlichen Ausgang hatte, indem nach einem dreimaligen erfolglosen Kugelwechsel die Sekundanten die Sache für erledigt erklärten.

— Einige polnische Officiere, welche sich in Italien aufhalten, haben folgende Adresse an Garibaldi gerichtet:

General! Die in der Verbannung lebenden polnischen Offiziere, welche Sie von ganzem Herzen lieben und Ihre Leiden getheilt haben, beeilen sich, Ihnen ihre lebhafte Anhänglichkeit und Ergebenheit an den Tag zu legen. Sie erkennen an, daß Ihre Bewegung nicht nur die Befreiung Roms und Venedigs beabsichtigte, sondern auch der Anfang der nationalen Erlösung aller Völker sein sollte. Polen, das durch die Bande des Glaubens und des Schmerzes mit Italien verbunden ist, wird sicher ihrem nächsten Aufruf Folge leisten. Möge Gott Ihnen recht bald Ihre Gesundheit wieder schenken, die so kostbar für Ihr Vaterland und das Wohl der Menschheit ist. Genehmigen Sie rc. (Folgen die Untetschriften.)

Der General erwiderte:

Spezzia, 6. November 1862. Ich danke Euch sehr, Söhne des unglücklichen Polens, die Ihr durch das Unglück und die Waffen doppelt meine Brüder seid, für die ausgesprochenen Wünsche. Ich fühle mich besser und glaube, daß ich bald wieder genesen werde. Lebet wohl! Herzlichen Händedruck. G. Garibaldi.

Turin, 22. November. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer griff Massari das politische System des Ministeriums an. Er glaubt, dessen Mangel an Autorität habe die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte verschuldet. Die Note Drouins würde nicht eingegangen sein, wenn ein energisches Ministerium die Zügel der Regierung in Händen gehabt hätte. Er bedauerte, daß die Fahne Frankreichs mit ihrem Schutze die Briganten decke, welche die südlichen Provinzen verwüsten. Boggio vertheidigte das Ministerium. Nach seiner Meinung fällt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte auf das Ministerium Ricasoli zurück, weil jenes Ministerium die Aktionspartei nicht energischer niedergehalten habe. — In der heutigen Sitzung setzte Boggio seine Rede fort. Er glaubt, daß die Schwierigkeiten der Situation im Aeußern bis zur Berathung in der von Cavour einberufenen Kammer zurückgehen, welche Rom als Hauptstadt des Königreichs erklärte. Diese Berathung hat Ungeduld erregt und den nachfolgenden Administrationen Schwierigkeiten geschaffen. Schließlich forderte er ein Votum, das den Weg der Einigung zwischen den Fraktionen der Majorität vermittelst Verhandlungen mit dem gegenwärtigen Ministerium auf parlamentarischer Grundlage nicht versperre.

Rußland und Polen.

* Warschau, 21. Nov. [Pässe; die polnischen Marschälle; Theremin.] Zufolge Entscheidung Sr. k. H. des Großfürsten Statthalters sollen Unterthanen des Kaiserreichs, welche sich zeitweise im Königreich Polen aufhalten, wenn sie ins Ausland gehen wollen, sich wegen ihrer Pässe an den Hauptdirektor des Innern wenden, der, nachdem er die nöthigen Aufklärungen über ihre Personen eingeholt hat, ihr Gesuch durch Vermittlung des Staatssekretärs im Verwaltungsrathe, dem k. Statthalter vorzulegen hat.

Dem „Czas" wird aus Paris geschrieben, daß sich augenblicklich dort eine ungeheure Menge von Russen befindet. Man sieht sie überall, besonders in den Klubbs, sie nehmen eine liberale Farbe an, und treiben ihre Neugierde bis zur Indiskretion, besonders in Fragen, welche den

---

Es sei uns in den nachfolgenden Zeilen gestattet, noch einmal auf die Hauptzüge und Besonderheiten der diesjährigen Weltausstellung zurückzukommen und einige ihrer Wunder einer besonderen Betrachtung zu würdigen.

Die diesjährige Ausstellung hat mit großen Hindernissen zu kämpfen gehabt; hätte man dieselben voraus gekannt, so wäre sie sicherlich unterblieben. Erstens war der englische Hof durch den Tod des Prinz-Gemahls, des Prinzen Albert, des edelsten und begabtesten Fürsten, der je den Stufen des englischen Thrones nahe gestanden hat, der in den Annalen der englischen Geschichte ohne seines Gleichen dasteht, in tiefe Trauer versetzt worden.

Prinz Albert ist in allen Kreisen des englischen Volkes angebetet worden und hat einen so überlegenen und weit verbreiteten Einfluß auf alle Schichten der Bevölkerung gehabt, daß nur durch seine Thätigkeit die von ihm veranstaltete erste Weltausstellung 1851 zu London einen so kolossalen Erfolg haben konnte. Seine Umsicht und Energie sind in diesem Jahre schmerzlich vermißt worden.

Zweitens hat der mörderische Bruderkrieg, der in Amerika wüthet, wesentlich den Erfolg der Ausstellung gehindert, indem nämlich nur wenige Zusendungen aus Amerika gekommen und die Schaaren amerikanischer Besucher, die in Schiffsladungen 1851 nach London und 1855 nach Paris kamen und nachher Europa durchschwärmten und viele Tausende von Dollars in Umlauf setzten, in diesem Jahre ganz ausgeblieben sind. Drittens haben die amerikanischen Unruhen alle Geschäftsverhältnisse der alten Welt, namentlich der englischen, gestört und die gräßliche Baumwollenarbeiter-Noth herbeigeführt, welche eine halbe Million Menschen in den englischen Fabrikdistrikten an den Bettelstab gebracht hat, so daß die vielen Extrazüge, welche im J. 1851 an den Montagen Tausende von Arbeitern aus dem Norden nach London zum Besuche der Ausstellung führten, diesmal nicht abgelassen worden sind. Viertens ist die Witterung in diesem Sommer und Herbste in England so trübe und regnerisch gewesen, daß viele Personen dadurch von dem Besuche der Ausstellung abgeschreckt worden sind. Dennoch sind die wesentlichsten Zwecke der Ausstellung erreicht worden. Ihr wohthätiger Einfluß wird über alle Länder der Erde bis in ferne Zeiten sich erstrecken.

Die Weltausstellung von 1851 ist (inkl. Beamte, Polizei und Aussteller) besucht worden von 6,039,135 Menschen; die von 1862 (exkl. Beamte, Polizei und Aussteller, welche diesmal besondere Eingänge ohne Kontrolle durch Dreher gehabt haben) von 6,117,450 Menschen. Im Jahre 1851 sind für Eintrittsgelder vereinnahmt worden 356,800 Pfd. St. außerdem wurden durch freiwillige Beiträge vor der Eröffnung 67,400 Pfd. St. geschenkt, welche Schenkungen in diesem Jahre für unnöthig erachtet worden sind: überhaupt sind 1851 eingekommen 505,107 Pfd. St. 5 Sh. 6 P., d. h. drei und eine halbe Million Thaler, wovon 186,000 Pfd. St., oder mehr als Eine Million Thaler reiner Ueberschuß verbleiben. Die Berechnung für 1862 ist noch nicht geschlossen, es stellt sich aber die Einnahme in Summa auf nahe 500,000 Pfd. St. oder eine halbe Million Pfd. St., die Ausgabe dagegen mindestens 20,000 Pfd. St. höher als die Einnahme, welches Deficit daher zu decken wäre aus dem durch freiwillige Einzahlungen in Summa 446,850 Pfd. St. zusammen gebrachten Garantiefond. Zu diesem Garantiefond hat der verstorbene Prinz-Gemahl 10,000 Pfd. St. gezeichnet, Miß Contts 3000 Pfd. St., viel hohe Adlige und Bankiers haben à 1000 Pfd. St. gezeichnet. Diese Gelder sind theils in Wechseln, theils baar in der englischen Bank zu London eingezahlt worden. Die Bank hat die Verpflichtung dieselben mit den üblichen Zinsen am 1. Januar 1863 zurückzuzahlen, so weit sie nicht nöthig sind zur Deckung der für die Ausstellung eingegangenen Verbindlichkeiten, welche sich in diesem Falle auf 20,000 Pfd. St. belaufen würden, auf deren Wiedererstattung aber die Bauunternehmer, die Herren Kelk und Lucas, großmüthig verzichten wollen. Die Mehrausgabe ist 1862 herbeigeführt worden durch das viel kostbarere aber auch solidere Gebäude, dessen Haupttheile mit 5 Fuß dicken aus Backsteinen gemauerten Fundamenten erhalten werden sollen, und durch die erhöhten Ausgaben für den Hin- und Rücktransport der eingelieferten Ausstellungsgegenstände wobei die Kunstgegenstände (Gemälde, Stulpturen), welche 1851 ausgeschlossen waren, einen großen Kostenaufwand verursachen.

Die Anzahl der Besucher aus fremden Ländern ist 1862 viel größer gewesen als 1851, schon deswegen, weil die Verkehrsmittel (Eisenbahnen und Dampfschiffe) sich in den letzten 11 Jahren fast verdoppelt haben; vorzugsweise aber weil die Wißbegierde, die Begeisterung für Gewerbefleiß und Kunst, so wie die Wohlhabenheit überall gestiegen sind. Namentlich ist England in diesem Jahre von Deutschen fast überschwemmt worden, besonders hat der Süden von Deutschland ein ungeheures Kontingent von Besuchern geliefert. Gegen die Unzahl von anwesenden Deutschen ist die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Franzosen gar nicht in Betracht gekommen, so daß, wenn Ausländer und Franzosen für den Engländer sonst identisch waren, in diesem Jahre Ausländer und Deutscher identisicirt wurden. (Schluß folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* **Beethovens Nachlaß.** Die königliche Bibliothek zu Berlin erwarb im Jahre 1845 den größten Theil dieses Nachlasses, während ein anderer Theil, welcher Dokumente, Briefschaften rc. enthält, damals noch zurückgelassen wurde. Neuerdings sind wegen der Erwerbung desselben für die Bibliothek wieder Unterhandlungen angeknüpft. Eine der Verkaufsbedingungen besagt, daß die sämmtlichen Dokumente noch zehn Jahre unter Schloß und Riegel gehalten werden sollen.

* **Ein Titel eines alten Stückes.** Die Kunst in Fertigung von Theaterzetteln erreicht immer höhere Grade. Als Beispiel theilt die Kölbelsche „Theaterchronik" den folgenden Zettel mit. Shakespeare's „bezähmte Widerspenstige" heißt nicht mehr so, sondern „Nach der Hochzeit wendet sich das Blatt", und die einzelnen Akte führen die separaten Bezeichnungen: „der weibliche Dragoner", „Ordre parirt", „Ein moderner Kammerdiener" und „Glücklich kurirt".

* **Kompositions-Monstra.** Der Wiener Hoforganist F. Sechter hat über ein aus 104 Takten bestehendes Thema ebensoviel, nämlich 104 Variationen geschrieben. Diese Monstrosität verschwindet aber gegen die, welche ein deutscher Contrapunktist des 17. Jahrhunderts, Namens Keierlberger, in die Welt gesetzt hat. Derselbe soll, nach der Meldung Burney's (Gesch. Band 3), einen Canon für 512 Stimmen komponirt haben.

* **Photographien berühmter Gemälde.** Die thätige Kunstanstalt von Piloty und Löhle in München, bekannt durch Herausgabe des „König-Ludwigs-Album" und der „Pinakotheken", tritt jetzt wieder mit einem Unternehmen hervor, das große Aufmerksamkeit verdient; wir meinen die Herausgabe von „Original-Photographien berühmter Gemälde älterer und neuerer Meister". Unter den ersteren finden sich Raffael, Rubens, van Dyk, Albrecht Dürer, Holbein, Murillo rc., unter den letzteren Overbeck, Heß, Piloty, Kaulbach rc. Die vom Hofphotographen Joseph Albert im größten Kupferstichformat ausgeführten Blätter zeichnen sich durch vorzügliche Klarheit und Schärfe aus.

* **Die dänischen Zeitungen,** insbesondere „Fädrelandet" und die „Flensburger Zeitung" überstürzen sich seit den letzten Tagen ordentlich bei Besprechung des dritten Bandes des Werkes „Vom verlassenen Bruderstamm" oder „das dänische Regiment in Schleswig-Holstein" in Schmähungen und Angriffen gegen den Verfasser und gegen Carl Blind, dessen Agitation für die Herzogthümer sie absolut die letzte Note Lord Russells aufbürden wollen. Hr. Dr. Rasch hat als Antwort auf diese Schmähungen jetzt sein Buch den in Berlin accreditirten Gesandten Englands, Frankreichs, Italiens, Oestreichs und Rußlands übersandt und dieselben ersucht, ihre Regierungen offiziell von den darin enthaltenen Schilderungen dänischer Tyrannei in Schleswig-Holstein, an deren Wahrheit die von ihm beigebrachten Aktenstücke, insbesondere aber die Zeugnisse der ehemaligen dänischen Minister v. Scheel und Tscherning gar keine Zweifel lassen könnten, in Kenntniß zu setzen. (Berl. Börsenztg.)

* **Der Kupferstich,** eine der ältesten und angesehensten Arten der Bildervervielfältigungskunst, ist in neuerer Zeit in der Häufigkeit der Anwendung mehr und mehr zurückgegangen, während andere Arten dieser Kunst sich in mächtiger Weise entwickelt und, wie die Photographie, sich schnell in allgemeine Gunst gesetzt haben. Um Dem entgegenzuwirken und um speciell das Radiren wieder emporzubringen, hat sich jetzt in Paris ein „Aquafortistenverein" gebildet, der monatlich fünf Radirungen von verschiedenen Künstlern erscheinen lassen will.

Frieden in Frankreich trüben könnten. Man weiß hier aber recht gut, daß jeder Russe im Auslande seine Mission hat. Nachdem man bis jetzt auf Impuls der hiesigen russischen Gesandtschaft den Herzenschen „Kolokol" von den Grenzen fern gehalten, hat dies Loos jetzt auch die „Cloche", eine brüsseler Uebersetzung davon getroffen. Die „Presse", welche sich in diese Angelegenheit mischt, will, daß Paris ein freies Feld für alle russischen Fraktionen sei.

In einer Korrespondenz des „Czas" aus Podolien vom 15. Nov. wird nun auch der Wortlaut des Erlasses mitgetheilt, welcher die Verhaftung sämmtlicher Adelsmarschälle des Guberniums anbefiehlt, weil sie nicht nur die Absendung der Adresse „verrätherischen Inhalts" an den Kaiser nicht verhindert, sondern dieselbe sogar selbst mit unterzeichnet haben. Die Marschälle sind nun bis auf den Guberniumsmarschall Sadowski, der krankheitshalber in Kamieniec zurückbleiben mußte, nach Petersburg abgeführt, wo sie durch den Senat gerichtet werden sollen. Der Gutsbesitzer Leonard Sowinski, den man der Abfassung der Adresse beschuldigt, sitzt in der Festung.

— Der bisherige Generalkonsul in Warschau, Legationsrath Theremin, ist zum Generalkonsul in Alexandrien ernannt worden. Der bisher diese Stelle bekleidende Legationsrath König ist bekanntlich in das auswärtige Ministerium als vortragender Rath eingetreten.

Türkei.

Konstantinopel, 15. November. [Verschiedenes.] Im Finanzministerium wurden große Unterschleife entdeckt. — Die Pforte befahl die Beschleunigung des Baues der Blockhäuser im Zetathale. — Gegen 70 Personen wurden wegen Verbreitung falscher Berichte über das Befinden des Sultans verhaftet. — Wegen angeblich vom russischen Konsul begünstigten Widerstandes der Montenegriner gegen den Bau der Blockhäuser erhielt eine Truppendivision Befehl, in Montenegro zu bleiben. — Der erste Dragoman der hiesigen griechischen Gesandtschaft wurde wegen einer Korrespondenz mit König Otto entlassen. — Der Sultan entließ alle vier Kämmerer und ersetzte sie durch Adjutanten. — Es heißt, der Fürst von Montenegro beabsichtige, nächstes Frühjahr nach Konstantinopel zu kommen und dann mit der Fürstin Darinka nach Jerusalem zu wallfahrten. — Der Sultan schenkte Aali Pascha und Kiamil Pascha je eine Million Piaster. — Telegrapheningenieure sind zur Vollendung der Linie von Bagdad nach Bassorah abgegangen. — Die Eröffnung der Linie von Beirut nach Diabekir erfolgt nächstens.

Griechenland.

Athen, 15. November. [Zu den Wahlen; der Aufstand in Patras.] Nach Mittheilungen in der „Köln. Ztg." fürchtet man in Athen stürmische Wahlen. Zwei Klubs suchen in der Hauptstadt die provisorische Regierung wechselweise zu dominiren; doch herrscht äußere Ruhe. — Dem Aufstand in Patras wird wenig Bedeutung beigelegt, da er von einem Theile der 4000 Landesknechte herrühre, die der alte Grivas um sich geschart, um sich eine halbe Autonomie zu ertrotzen; nun Grivas todt sei, habe die provisorische Regierung leichtes Spiel mit seinem Anhang.

Amerika.

Vera-Cruz, 19. Okt. [Die französische Expedition.] Der General Forey ist nach Orizaba aufgebrochen und bereitet sich vor, alle Engpässe um Puebla mit seinen Truppen besetzen zu lassen. Das Oberkommando der mexikanischen Armee ist nach dem Tode des Generals Zaragoza nunmehr definitiv in die Hände des Generals Ortega übergegangen, der über seinen Mitbewerber Comonfort, den früheren Präsidenten, den Sieg davon getragen hat. — General Bazaine ist mit 950, General Chartaing mit 1046 Mann im Hafen von Vera-Cruz angekommen.

Provinzial-Landtag.

Posen, 21. Novbr. Nach Vorlesung des Protokolls wurde der Versammlung ein Reskript des Ministers des Innern mitgetheilt, wonach rechtskräftig verurtheilte Vagabunden in das Korrektionshaus zu Kosten gebracht werden dürfen. Die Stände hatten für solche Fälle Erstattung der Kosten beantragt, der Minister hat jedoch hierüber keine bestimmte Zusage ertheilt.

Zur Tagesordnung übergehend beschloß der Pr. Ldt. der Wittwe des verstorbenen Direktors am Korrektionshause in Kosten, Rutkowski, in Betracht der Verdienste desselben um die Anstalt, vom 1. Januar k. J. an eine jährliche Pension von 100 Thlr. zu bewilligen.

Die dritte Abth. hatte zur Diskussion im Plenum einen Antrag vorbereitet betr. die Vermehrung der Aerzte für Gemüthskranke. Ueber diesen Gegenstand hat zwischen den betreffenden Behörden und Aerzten bereits eine umfassende Korrespondenz stattgefunden. Die Abth. beantragt 1. Hinzuziehung junger Assistenzärzte in den Anstalten zu Owinsk und Kowanowko; 2. eine bezügliche Veröffentlichung, 3. ein Stipendium von 200 Thlr. außer freier Station den Assistenzärzten ohne Rücksicht der Konfession, aber unter der Verpflichtnng ihres Verbleibens in der Provinz zu bewilligen. Requisit ist Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache. Dieser Antrag wurde mit der Modifikation, daß der ständischen Kommission überlassen werde, den Gehalt eines Assistenten in Owinsk auf Höhe von 150—200 Thlr. festzusetzen, nach langer Debatte angenommen.

Posen, 21. November. Der Allerhöchste Landtags-Abschied für die in den Jahren 1856 und 1861 zum Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Großherzogthums Posen lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., entbieten unsern getreuen Ständen des Großherzogthums Posen Unsern gnädigsten Gruß und ertheilen hiermit auf die Uns vorgelegten Gutachten und Anträge der in den Jahren 1856 und 1861 versammelt gewesenen Provinzial-Landtage den nachstehenden Bescheid:

I. Auf die gutachtlichen Erklärungen über die Propositionen: 1) Vereinfachung des Taxverfahrens für Grundstücke von geringerem Werthe. Die gutachtlichen Aeußerungen Unserer getreuen Stände haben bei der weiteren Berathung die entsprechende Berücksichtigung und durch das hiernächst ergangene und in der Gesetzsammlung publicirte Gesetz vom 4. Mai 1857 ihre Erledigung gefunden.

2) Regulirung des Abdeckerei-Wesens. Unseren getreuen Ständen eröffnen wir in Betreff des Gutachtens über den berathenen Entwurf eines Gesetzes wegen Regulirung des Abdeckerei-Wesens, daß dieser Gegenstand durch das inzwischen in der Gesetzsammlung publizirte diesfällige Gesetz vom 31. Mai 1858 seine Erledigung gefunden hat.

II. Auf die ständischen Petitionen:

1) Das Holzverkaufsverfahren in den königl. Forsten. Das Gesuch Unserer getreuen Stände in der Petition vom 5. Oktober 1856, daß allen bedürftigen Staatsangehörigen, deren Gebäude durch Feuer- und Wasserschäden zerstört werden, wenn die Versicherungssumme zum Ankauf des zur Wiederherstellung erforderlichen Bauholzes aus Privatforsten nicht ausreicht, dasselbe aus Unseren Domänenforsten für den Taxpreis abgegeben werde, ist zur Berücksichtigung nicht geeignet, weil die dadurch gesuchte Unterstützung nur dem in der Nähe jener Forsten angesessenen Theile Unserer getreuen Unterthanen auf Kosten der übrigen zu Gute kommen könnte, mithin allgemein nicht gerechtfertigt sein würde, und weil je mehr mit der bedauernswerthen Verminderung der Privatforsten die Befriedigung des Bedürfnisses an Bauholz den Staatsforsten zufällt, um so unabweisbarer die Nothwendigkeit eintritt zur gleichmäßigen Behandlung aller Konsumenten, den Holzverkauf im Wege der Licitation zu bewirken, um eine den Bedürfnissen entsprechende, Begünstigungen Einzelner ausschließende, Vertheilung des in Unsern Forsten zum Einschlage gelangenden erfordernden Holzes herbeizuführen. Dagegen wird, wie bisher schon geschehen, auch ferner in besondern, eine ausnahmsweise Berücksichtigung erfordernden Fällen ohne Unterschied zwischen Domänen-Einsassen und andern Staatsangehörigen, Gesuche um freiständige Ueberlassung von Holz aus Unsern Forsten, die Gewährung nicht versagt werden, wenn diese Umstände die Gestattung einer Ausnahme von dem als Regel geltenden licitationsweisen Verkaufe rechtfertigen.

2) Aufhebung der Hengst-Körordnung vom 1. September 1835. Die beantragte Aufhebung der den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Hengst-Körordnung ist erfolgt und sind bereits an deren Stelle im Verordnungswege durch die betreffenden Regierungen zweckmäßigere Bestimmungen erlassen worden, wodurch dem erwiesenen Bedürfnisse der Provinz genügt sein wird.

3) Provinzial-Hülfskasse. Den Anträgen Unserer getreuen Stände in der Petition vom 18. Oktober 1856 entsprechend, haben Wir den §. 21 des von Uns unter dem 11. Oktober 1852 genehmigten Resultats der Hülfskasse der Provinz Posen dahin abgeändert, daß diejenigen Ersparnisse aus der ersten Hälfte des Zinsgewinnes, welche aus Mangel an geeigneten Sparkassen-Interessenten bisher nicht haben vertheilt werden können, so wie diejenigen Ersparnisse, welche mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Prämiirungs-Reglements bei der ersten Hälfte des Zinsgewinnes ferner gemacht werden, den Provinzialständen, eben so wie das Viertel des Zinsgewinnes zu öffentlichen Zwecken, namentlich zur Begründung von Irren-, Bewahr- und sonstigen Hülfsanstalten innerhalb der Provinz überwiesen werden.

Aus den künftig erwachsenden Ersparnissen bleiben jedoch zunächst die Ausfälle zu decken, welche dem Dotationsfonds der Provinzialhülfskasse aus dem niedrigen Kourse der ihm überwiesenen Staatsschuldscheine bei deren etwaiger Veräußerung entstehen möchten.

Wegen Abänderung des §. 8 des Prämiirungs-Reglements vom 23. September 1853 ist Seitens Unseres Ministers des Innern das Erforderliche verfügt.

4) Wegebauordnung. Auf den Antrag in der Petition vom 18. Oktober 1856 wegen Beschleunigung der Vorlage einer allgemeinen Wegebauordnung geben Wir Unseren getreuen Ständen zu erkennen, daß das Bedürfniß einer Abänderung der älteren gesetzlichen Vorschriften über den Wegebau für die Provinz Posen, wie für die anderen Landestheile, von der Staatsregierung nicht aus den Augen gelassen und das Erforderliche eingeleitet worden ist, um eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Wegegesetzgebung bald thunlichst zu emaniren.

5) Provinzial-Straßenbau. Die von Unseren getreuen Ständen in der Petition vom 20. Oktober 1856 beschlossene Aufnahme einer Anleihe von 1,100,000 Thlrn. durch Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen behufs der Rückzahlnng des noch nicht amortisirten Theiles der mittelst Privilegiums vom 27. September 1852 genehmigten Anleihe von 500,000 Thlrn. und zur Förderung des Chausseebaues in der Provinz haben Wir mit der Maaßgabe genehmigt, daß die Verausgabung der letzten 300,000 Thlr. dieser neuen Anleihe von der ausdrücklichen Genehmigung Unserer Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Finanzen abhängig sein soll. Das über die neue Anleihe ausgefertigte, von Uns vollzogene Privilegium ist seiner Zeit durch die Gesetzsammlung veröffentlicht.

6) Portofreiheit für die Provinzial-Chausseebau-Angelegenheiten. Unseren getreuen Ständen wird auf die Petition vom 20. Oktober 1856 eröffnet, daß für die Angelegenheiten der Provinzial-Chausseen eine weitere Portofreiheit, als solche bereits durch die hierüber bestehenden allgemeinen Vorschriften gewährt worden ist, nicht bewilligt werden kann.

7) Ermäßigung der Feuer-Societäts-Beiträge. Die Petition vom 20. Oktober wegen Modifikation des in der Verordnung vom 6. Juni 1853 enthaltenen Zusatz-Paragraphen zum §. 34 des Feuer-Societäts-Reglements für die Provinz Posen vom 5. Januar 1836 hat nach dem Antrage Unserer getreuen Stände durch den seiner Zeit publicirten Erlaß vom 1. Dezember 1856 ihre Erledigung gefunden.

8) Aufhebung der Zwangs-Feuerversicherung. Im Anschlusse an den ersten Theil des Antrages Unserer getreuen Stände in der Petition vom 20. August v. J.: „Die in den §§. 11 und 12 des Feuersozietätsreglements vom 5. Januar 1836 ausgesprochene Anordnung, lediglich bei der Provinzial-Feuersozietät Versicherungen zu nehmen, aufzuheben", ist ein revidirtes Reglement für die Provinzialfeuersozietät entworfen worden, und wird dasselbe Unseren getreuen Ständen zur Begutachtung vorgelegt werden.

Was den zweiten Theil des Antrages betrifft, Bestimmung zu treffen, daß die Verpflichtung zur Versicherung der Gebäude an sich zwar fortbestehe, die Wahl der Versicherungsanstalt und die Höhe des Versicherungswerthes aber den Gebäude-Eigenthümern über die desfallsigen Gründe eine nähere Mittheilung machen.

Zu Urkund dieser Unserer gnädigsten Bescheidungen haben Wir den gegenwärtigen Landtagsabschied Höchsteigenhändig vollzogen und verbleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 15. November 1862.

(gez.) **Wilhelm.**

(gegengez.) v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon.
Graf Itzenplitz. Graf zur Lippe. v. Jagow.

— Auch der schlesische Provinziallandtag hat eine einstimmig angenommene Adresse an Se. Maj. den König gerichtet, in welcher neben der Versicherung unwandelbarer Liebe und Treue die Hoffnung ausgesprochen wird, daß auch die gegenwärtige Situation zu einer für das Heil des Vaterlandes befriedigenden Lösung führen werde.

Lokales und Provinzielles.

B Posen, 24. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Die bevorstehende, mit dem 25. d. Mts., also morgen für die dritte Abtheilung beginnende, am Mittwoch für die zweite und am Donerstag für die erste Abtheilung fortgesetzte Wahl von je vier, zusammen 12 Stadtverordneten, verdient ein regeres Interesse, als solches für diesen wichtigen Akt in den betreffenden Wahlabtheilungen vorhanden zu sein scheint. Nur in einem Wahlbezirke wird, so viel uns bekannt geworden, am Vorabende des Wahltermins eine Vorwahl vorgenommen werden, in Betreff der übrigen soll es bei der Vertheilung von Zetteln, auf denen die Namen der Kandidaten verzeichnet stehen, bewenden und diesen Zetteln würde Folge zu geben sein, wenn Zersplitterung vermieden werden soll. Dieses Verfahren hat seine Bedenken, weil es einen moralischen Zwang involvirt, kann aber noch vermieden werden, wenn z. B. die Wahlbeisitzer sich zeitig entschließen, in den betreffenden Bezirken Vorwahlen vorzunehmen. Wir rathen dringend dazu. Es scheiden jetzt aus und sind resp. ausgeschieden: Justizrath Tschuschke, die Kaufleute Altmann, R. Asch, H. Bielefeld, Berger, Breslauer, Salomon Jaffe, Dr. Matecki, Dr. Hitze, Referendar Lüpke, die Rechnungsräthe Knorr und Walther. In der Hauptsache wird sich die Wiederwahl der ausscheidenden tüchtigen Kräfte empfehlen, doch sind neben den Ebengenannten, wie verlautet, in Aussicht genommen: der Rechtsanwalt Pilet, Dr. Hantke, der Kaufmann Rabsilber und die Buchhändler Rehfeld und Löwinsohn. Wir glauben indeß wiederholt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Aerzte, die für die Armenpraxis vom Magistrat ein festes Gehalt beziehen, als solche Gemeindebeamten zu betrachten sind, die nach §. 17 der Städteordnung und nach Inhalt des Ministerial-Reskripts vom 25. März 1840 zu Stadtverordneten nicht gewählt werden dürfen. Es würde hiernach, wenn wir die citirte Gesetzesstelle richtig interpretirten, Herr Dr. Hantke nicht gewählt werden können.

— [Todesfall.] Gestern früh wurde der Lieutenant W. vom 6. Infanterie-Regiment in seiner Wohnung todt gefunden, wie man vermuthet in Folge Erstickung durch Kohlendampf oder eines Schlaganfalls.

— [Emil Lindenberg] wird, wie man dem „Fortschritt" aus unserer Provinz aus „zuverlässiger Quelle" mittheilt, binnen Kurzem die Redaktion eines schlesischen Provinzialblattes übernehmen; es wird versichert, daß der Präsident des Herrenhauses ihn empfohlen und seine Annahme durch die Vermittelung dieses hohen Würdenträgers geschehen sei.

ρ Krotoschin, 20. Novbr. [Königliche Worte; Lehrlingsprüfung; hohe Töchterschule; Geistlichentransport.] Unser Kreisblatt, das in voriger Woche in der Spalte „Amtlicher Theil" auf höhere Anordnung die von Sr. Maj. dem König an mehrere Adreßdeputationen gerichteten Worte des Dankes und der Ermahnung enthielt, bringt diese Woche als Extrabeilage den offiziellen Abdruck aus der „Allgemeinen Preußischen (Stern-) Zeitung" bezüglich des Verhaltens der Regierung einerseits und der Landesvertretung andrerseits während der diesjährigen Landtagssession. — Der hiesige Handwerkerverein beabsichtigt gegen Ende dieses Jahres eine Prüfung solcher Handwerkslehrlinge, die seit wenigstens zwei Jahren die Schule verlassen haben, zu veranstalten und soll mit dieser Prüfung eine Preisvertheilung verbunden sein. Gegenstände der Prüfung sollen sein: 1) Anfertigung leichter Geschäftsaufsätze, 2) Lösung einiger Rechenaufgaben und 3) Beantwortung einiger Fragen aus dem Gebiete der Naturkunde, Geographie und Geschichte. Der Verein will hierdurch die jungen Lehrlinge zur weitern Ausbildung des in der Schule Gelernten anregen und ihnen Gelegenheit bieten, dies bei der Prüfung zu bethätigen. — Bei der in den ersten Tagen dieses Monats durch den Hrn. Konsistorialrath Jäkel abgehaltenen Revision der hiesigen höheren Töchterschule hat der Herr Revisor sich über die im Vergleich mit dem Mangel an eigenen Lehrkräften doch erfreulichen Leistungen der Anstalt ausgesprochen, was besonders dem wohl erst seit kurzer Zeit eingetretenen wirklichen Zusammenhalten und Zusammenwirken der einzelnen Lehrkräfte, vornämlich in ihrer Beziehung zu dem zeitigen Rektor der Anstalt, Dr. Höfig, zuzuschreiben sein dürfte. An der gedachten Anstalt, welche gegenwärtig in 3 Klassen von ca. 80 Mädchen besucht wird, sind außer der eigens für dieselbe angestellten Lehrerin Dörbandt und des Lehrers Hirte noch zwei Lehrer von der evangelischen resp. katholischen Elementarschule, der Gymnasiallehrer Aust, der Zeichenlehrer Prof. v. Werenbach und der provisorische Rektor der Anstalt, Oberlehrer Dr. Höfig beschäftigt und ist es wohl kein Wunder, wenn bei dieser ganz ungewöhnlichen Verschiedenheit und Zersplitterung der Lehrkräfte die Leistungen der Anstalt bisher nicht gerade besondere Anerkennung Seitens der betheiligten Eltern gefunden haben. — Der wegen seiner tadelhaften moralischen Führung bereits zweimal bestraft gewese Vikar S. zu Mokronos, hiesigen Kreises, hatte durch seine unverbesserliche Lebensart zu öffentlichem Skandal wiederholt Veranlassung gegeben. Er wurde deshalb vom erzbischöflichen Generalkonsistorium zur Untersuchung gezogen, in Folge dessen vom Amte suspendirt und ihm aufgegeben, sich in das Demeritenhaus zu Storchnest, von wo er nur probeweise entlassen war, zu verfügen. S. leistete jedoch freiwillig dieser Anordnung keine Folge, sondern wurde am vorigen Sonntag von dem Gendarmen M. aus Pogorzella verhaftet und per Transport nach Storchnest befördert.

J Raszkow, Kr. Adelnau, 22. Nov. [Die Nachtheile der allgemeinen Wechselfähigkeit] nehmen in so gewaltiger Weise überhand, daß es hoch an der Zeit ist, den allgemeinsten Landsturm gegen dieselben aufzubieten. Der polnische Landmann hat nach unseren sorgfältigsten Beobachtungen u. A. einen unwiderstehlichen Hang zum Geldborgen, einen noch unwiderstehlicheren aber, angebotene Darlehn anzunehmen. Nun existirt aber eine Unzahl von jüdischen sogenannten Handelsleuten, welche förmlich daraus ein Geschäft machen, die Landleute, welche etwas Grund und Boden haben, dahin zu stimmen, Wechselschulden zu kontrahiren. Der Hergang hierbei ist etwa der: Itzig sagt zu Michel: Wie gehts? Michel: Nicht zum Besten. Itzig: An Deiner Stelle sollte mirs besser gehen. Was brauchst Du denn zu Deinem Glück, als ein Paar Thaler Geld, um es in Deine Wirthschaft zu stecken und dann glücklich zu leben u. s. w. 50—60 Prozent sind dann natürlich die niedrigsten Prozentsätze, welche sich der arme bethörte Bauer gefallen lassen muß. Dem Treiben muß unter allen Umständen kräftigst entgegengetreten werden, wenn wir nicht das ländliche Proletariat in der bedenklichsten Weise zunehmen sehen wol- Man sage zu Gunsten der allgemeinen Wechselfähigkeit was man wolle, so wird man ihre Zweckmäßigkeit für den diesseitigen Landmann doch nicht beweisen können. Sollte es denn aber auch bei gutem Willen der Staatsregierung nicht thunlich sein, die armen Schlucker von Landleuten vor dem Rachen des schändlichsten Wuchers ein Bischen mehr zu sichern? Jedesmalige Legalisirung der Wechselunterschrift durch irgend welche Behörde und bei der Gelegenheit Warnung vor den Schwindlern wäre schon etwas. Es ist geradezu unglaublich, wie raffinirt die Prellereien betrieben werden. Statt vieler Beispiele nur eins. Einem durch die Wechselreiterei zur Lüderlichkeit verleiteten, dann dem Bankerotte nahe gebrachten Wirthe sollte die Wirthschaft verkauft werden. Um sich doch noch ein paar gute Tage zu machen, bevor er zur Landstreicherei greift, geht er seinen Geschäftsfreund noch um ein Sümmchen an. Ja, 40 Thlr. sollst Du haben, aber nur gegen einen auf 400 Thlr. lautenden Wechsel. Michel findet das doch zu arg. Itzig: Freund, sieh' die Sache nur an wie ein Kartenspiel; ich bekomme ja möglichenfalls garnichts und doch wage ich so viel daran, es kann Dir doch ganz einerlei sein, ob Du 40 oder 400 Thlr. und mehr schreibst, denn Du besiehst von Deiner Wirthschaft doch nichts mehr, kein Anderer borgt Dir darauf noch auch nur einen Pfennig. Der Gimpel ließ sich zur Unterschrift bethören. Itzig lief aber jetzt mit einigen Helfershelfern nach dem Dorfe, wo die Wirthschaft liegt, und wo Evangelische und Katholiken ein wenig mit einander rivalisiren. „Kinder!" ruft er zu den Evangelischen im Tone der herzlichsten Theilnahme, „laßt Euch die Wirthschaft ja nicht entgehen, wäre es doch, als ob man einer schönen Kuh ein Horn abschlüge (jak gdyby pięknéj Krowie rógbył utrzasniony), wenn das Wirthschaftel in andere (d. h. der Kath.) Hände kommen sollte." Seine Helfershelfer machen inzwischen, womöglich unter dem Scheine noch größerer Freundschaft, bei den katholischen Familien in ähnlicher Weise die Runde, um so bei der Licitation ein recht hohes Gebot zu erzielen, d. h. jene 400 Thlr. noch herauszuschlagen. Zum Mindesten müßte hier im Lande die ohnehin nicht sehr empfehlenswerthe eheliche Gütergemeinschaft aufhören, um dem Wechselunfug auch dahin Einhalt zu thun, daß der Mann nicht ohne Weiteres das Vermögen der Frau gefährden kann. Möchte der h. Provinziallandtag von der Sache Akt nehmen und die so sehr wünschenswerthe Modificirung des jetzigen Wechselrechts anbahnen helfen, um die Bauern vor dem Untergange zu schützen; denn nichts ist schlimmer, als Land ohne Leute.

r Wollstein, 22. Nov. [Feuer.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. brach in Nieborze, hiesigen Kreises, Feuer aus, wobei die mit Getreide gefüllte Scheune eines dortigen Wirths eingeäschert wurde. Man vermuthet Brandstiftung und soll dem Verbrecher bereits auf der Spur sein.

r Wollstein, 22. November. [Städtisches.] In der vorgestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung erstattete zuvörderst Bürgermeister Heuer einen eingehenden Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Kämmereivermögens und über den Vermögensstand der Stadt, in dem ein recht erfreuliches Bild von den geordneten finanziellen Verhältnissen der Stadt entrollt wurde. Alsdann wurde der vom Magistrat vorgelegte Stadthaushaltsetat pro 1863 in allen seinen Titeln genehmigt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3093 Thlr., ca. 33 Thlr. mehr als der Etat pro 1862. Die Haupttitel der Einnahme sind: vom Grundeigenthum 289 Thlr., von Berechtigungen 300 Thlr., an Zinsen von Aktivas 39 Thlr., an zufälligen Einnahmen 315 Thlr. und an direkten Kommunalbeiträgen 2110 Thlr. Die Haupttitel der Ausgabe sind: Besoldungen: 1022 Thlr., Zinsen von Passivas und zur Abbürdung des Kapitals 400 Thlr., Kreiskommunal- und Provinzial-Beiträge 753 Thlr. und zur Armenpflege 400 Thlr.

E Exin, 21. November. [Seminar; Berichtigung; Synode; Diebstahl.] Das Seminargebäude steht jetzt im Außenbau mit Ausnahme der Fenster und Thüren im östlichen Flügel fertig da, und die Turnhalle, sowie die Nebengebäude sind ebenfalls soweit beendet. Im Innern des Hauptgebäudes sowie des westlichen Flügels mangelt nur noch wenig, dagegen aber noch der ganze innere Ausbau des Ostflügels. Beide Flügelgebäude enthalten bloß die Wohnungen für die Lehrer, und jedes derselben ist für nur zwei Familien so eingerichtet, daß die eine ganz das obere, die andere ebenso ganz das untere Stockwerk inne hat. Jede dieser Wohnungen besteht aus fünf Zimmern, davon jedes größte ein vollständiger Saal ist, drei Kammern, zwei Hausfluren und einer höchst geräumigen Küche. — In Nr. 249 dieser Zeitung wurde aus Schubin über ein dort stattgefundenes

(Fortsetzung in der Beilage.)

Missionsfest berichtet. Es ist aber nicht ein solches dort begangen, sondern nur eine einfache Pastoralkonferenz abgehalten worden. Für die Mission ist in dortiger Pfarre noch nie etwas geschehen, sie besitzt weder selbst einen Verein, noch hat sie sich an einen andern angeschlossen, und füglich kann sie auch keine solche Feste feiern. — Am Mittwoch ist wieder in Schubin die Synode dieses Kreises abgehalten worden, zu der außer jedem Pfarrer auch noch ein Kirchenrath aus jeder Parochie mit erschienen war. Gegenstand der Berathung war unter mehrerem Andern auch die Civilehe. — In voriger Woche ist Nachts der Herrschaft zu Zurawia ein Reitpferd mit Sattel und Zügel aus dem Stalle gestohlen worden.

(Eingesandt.)

Handwerkervereins-Angelegenheit.

Künftigen Donnerstag findet im Handwerkerverein die Vorstandswahl statt. Die abgelaufene Amtszeit des scheidenden Vorstandes ist eine Schule gewesen, nicht bloß für diesen, sondern auch für den Verein. Hoffen wir, daß die gemachten Erfahrungen nicht ohne Nutzen, zunächst also nicht ohne Einfluß auf die Neuwahlen sein werden. Die Lage der Dinge hat sich sehr geklärt, und es kann nachgerade Jeder wissen, worauf es nun ankommt. Die neulichen Anträge auf Aenderung der Statuten haben offenbar nur den Zweck gehabt, den Vorstand zu nöthigen, die eigentliche Aufgabe des Vereins mehr, als bisher geschehen, ins Auge zu fassen, und zu deren Lösung die geeigneten Mittel zu ergreifen. Das kann ohne Zweifel auch mit den alten Statuten ermöglicht werden; es ist dazu nur erforderlich, daß in dem neuen Vorstande allseitig der rechte Wille vorhanden sei. Diejenigen, welche vermöge ihres Berufs den eigentlichen Kern und Stamm des Vereins bilden, würden daher sehr unrecht thun, wenn sie in Folge davon, daß sie in der letzten Generalversammlung mit ihrem Antrage nicht durchdringen konnten, es aufgeben wollten, durch die Wahl geeigneter Personen ihre Wünsche jetzt thatsächlich zur Anerkennung gebracht zu sehen. Es müssen nach dem Statut fünf, es können auch mehr Handwerker oder dem Handwerk nahestehende Personen in den Vorstand gewählt werden; die Majorität im Vorstande muß also die Absichten des Handwerksstandes fördern können, sofern dieser sich nicht bloß durch Handwerksangehörige, sondern zugleich durch Männer vertreten läßt, die klar wissen, was sie wollen und sollen, und die energisch genug sind, das Ziel, welches sie sich in Folge ihres Auftrages zu stecken haben, unbeirrt zu verfolgen. An Mitteln, den Verein in das gehörige Geleis zu führen und in diesem zu erhalten, kann es dem neuen Vorstande auch bei dem alten Statut nicht fehlen. Es sei beispielsweise nur daran erinnert, daß nach §. 20 der Geschäftsordnung „der Vorstand befugt ist, für einzelne Angelegenheiten besondere Kommissionen zu bestellen, die unter seiner Leitung dieselben besorgen". Es ist dem Vorstande also in die Hand gegeben, ohne die Statuten irgendwie zu verletzen, Vereinsausschüsse, wenn auch nicht dem Namen so doch der Sache nach, zu bilden, die ihn in seiner Wirksamkeit kräftig unterstützen können. Die bevorstehende Wahl ist für die Zukunft des Vereins sehr entscheidend. Der Handwerker und wer es mit demselben wohlmeint, hat jetzt noch einmal Gelegenheit, zu entscheiden, ob er einen Handwerkerverein oder eine Ressource will, ob ihm mehr an der Befriedigung der Bedürfnisse und Wünsche seiner Berufsgenossen gelegen ist, oder daran, daß Außerhalbstehende die Stellung und die Thätigkeit des Vereins bestimmen und Unterhaltung finden, während sie, die dem Verein den Namen gegeben, das Zusehen und das Nachsehen haben. Versäume also Keiner, der es mit dem Verein redlich meint, sich zur Vorstandswahl einzufinden um etwaige persönliche Wünsche gern zum Opfer bringend, das Seine dazu zu thun, daß eine möglichst große Stimmeneinhelligkeit erzielt werde.

Einer für Viele.

Angekommene Fremde.

Vom 23. November.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Falkowski aus Polen und v. Zakrzewski aus Cichowo, Kommissarius v. Skrzynski aus Brodnica, Feldmesser Kauber aus Schrimm und Bürger Malinowski nebst Frau aus Gnesen.

BAZAR. Kaufmann Pulawski aus Warschau, die Gutsbesitzer v. Potocki aus Bendlewo, v. Kozmian und v. Dziembowski aus Polen, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Krzyzanski aus Sapowice und v. Taczanowski aus Wola Xiążęca.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Sandt aus Breslau und Kaufmann Abraham aus Wronke.

ZUM LAMM. Kaufmann Böhm aus Wollstein.

Vom 24. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rentiere Fräulein v. Jagow aus Uchorowo, die Lieutenants im Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 v. Platen und v. Haslinger aus Landsberg a. W., die Kaufleute Gebbert und Königs aus Krefeld, Hallo aus Bamberg, Reich Samter nebst Frau, Samuelsohn und Schlunk aus Berlin, Mühlmann aus Remscheid, Fredeking aus Leipzig, Schulz und Haslinger aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Hoffmann aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Laszczynski aus Polen, v. Kierski aus Poborka und v. Eckardt aus Seelow, Fabrikbesitzer Grünow aus Voerde, die Rentiers Baron v. Leipziger aus Berlin, v. Waldau aus Wittenberge und v. Nernst aus Blumenberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Siemiątkowski aus Dresden, Frau Gutsbesitzer Greube, Kreisrichter Hoyer und die Kaufleute Stab aus Berlin, Falk aus Hamburg und Kadisch aus Bielefeld.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Oettinger aus Halberstadt, Erzieherin Fräulein Pettot aus Nancy, Professor v. Jodkiewicz aus Breslau, die Agronomen v. Pankowski und Brunewald aus Turwia.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath und Rittergutsbes. v. Karczewski aus Lubrze, die Rittergutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo, v. Zychlinski aus Jeseritz, v. Prądzynski aus Biskupice und Kutzner aus Pijanowice, Frau Rittergutsbesitzer v. Bojanowska aus Woyniesc, die Oberamtmänner Opitz aus Lowencin und Burghard aus Gortatowo, Rechtsanwalt Gerlach aus Samter und Dachdeckermeister Fiedler aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Wasielewski aus Choczica und Albrecht aus Czeluscin, Rentier v. Raczynski aus Kozmin, Wirthschaftsinspektor Schulz aus Strzalkowo, die Gutspächter Harmel aus Lesniewo, v. Bialoszynski nebst Frau aus Konkolewo, Krüger aus Polen und Krüger aus Lazec.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Morownica, v. Mankowski aus Rudki, Graf Cieszkowski aus Wierzenica, v. Radonski aus Psiepole, v. Zychlinski aus Brzostownia und v. Karczewski aus Wyszakowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Baranowski nebst Frau aus Gwiazdowo, v. Budziszewski aus Xions, v. Chlapowski nebst Frau aus Bagrowo, Hubert aus Kopaszyce, v. Koszutski aus Wreschen, Voge nebst Frau aus Adlich-Ostrowo, v. Ulatowski aus Racice und v. Prądzynski aus Waldowo, Rentier Jaskulski aus Malachowo, Hauslehrer Scholz aus Soleczno, Kaufmann Kolat aus Miloslaw, die Gutsverwalter Grabecki aus Winnowica und Echaupt aus Polen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

5 Thlr. Belohnung.

Am 22. d. Mts. ist auf dem Alten Markt, Wasser- und Grabenstraße eine silberne Ankeruhr mit goldener Kette verloren worden. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung beim Uhrmacher Herrn **E. Günter.** Vor Ankauf wird gewarnt.

M. 26. XI. A. 6½ R. I. u. T.

Der landwirthschaftliche Verein für den Kreis **Obornik** wird Sonntag den 7. Dezbr. c. eine Versammlung in **Rogasen** im **Kaube**schen Gasthofe abhalten. Die Versammlung findet Nachmittag 2 Uhr statt und werden die geehrten Mitglieder hierdurch zu zahreichem Besuch eingeladen.

v. c. ***J. Werner.***

Für den Nationalfonds sind als Beiträge bei uns abgegeben und nach Berlin gesandt worden von: G. Berger 100 Thrl. (wenn nöthig mehr), H. und W. Luther auf Lopuchewo 10 Thlr., R. A. 5 Thlr., Dr. M. 1 Thlr. (monatlich), Sojka aus Briesen 2 Thlr., Mich. Breslauer 25 Thlr., Wolf Schwerin 1 Thlr. (jährlich), Eduard Rehfisch 3 Thlr., Leopold Sander 25 Thlr., L. W. 1 Thlr., Elk. Renard 4 Thlr. (jährlich), S. Diamant 3 Thlr. (jährlich), Hartw. Kantrowicz Söhne 20 Thlr., v. K. 10 Thlr., L. M. 10 Thlr., N. N. 25 Thlr., M. H. 10 Thlr., M. M. 5 Thlr., Ad. Gallant 5 Thlr., P. F. 10 Thlr., Louis Lipschitz 10 Thlr. (vorläufig), J. Adler 5 Thlr., Tschuschke 20 Thlr., Krotochwill 3 Thlr., Pilet 20 Thlr., ein Gemaßregelter 3 Thlr. (vierteljährlich), von einer Gesellschaft in Schmiegel 5 Thlr., im Ganzen 350 Thlr.

G. Berger. Mich. Breslauer. Tschuschke. Pilet.

Familien-Nachrichten.

Unsere am 18. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beeren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Caesar Arnt,
Helene Arndt geb. **Netz**
aus **Damaslaw,**
auf **Popowo-Tomkowo,** Kreis **Gnesen,**
den 22. November 1862.

Gestern Abend ist plötzlich durch einen Gehirnschlag der Sekonde-Lieutenant **Wild** I. des 1. Westpreußischen Grenadier-Rgts. Nr. 6 aus diesem Leben geschieden.

Wir betrauern, auf das Tiefste ergriffen, den Verlust dieses liebenswürdigen, uns Allen so theuern Kameraden, und widmen ihm ein inniges, dauerndes Angedenken.

Posen, den 23. November 1862.

Das Offizierkorps des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Mann und Vater, der Kaufmann und Destillateur ***Gustav Haenisch.***

Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden an. Die Beerdigung findet Dienstag den 25. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, alte Markt, aus statt.

Posen, 23. November 1862.

Die Hinterbliebenen.

Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr verschied mein einziges Söhnchen **Dyonis,** im Alter von 13 Monat in Folge Keuchhusten entstandener Brustentzündung. Die Beerdigung findet Dienstag den 25. Nachmittags 3 Uhr von Wallischei Nr. 40 aus, statt.

Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige.

J. Frese, Zimmermeister.

Tief betrübten Verwandten, Bekannten und lieben Freunden machen wir die Mittheilung, daß unser Vater resp. Schwiegervater **Carl Mahler** gestern Vormittags 11½ Uhr an Alterschwäche in dem Herrn sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr aus dem Sterbehause St. Adalbert 30 statt.

Posen, den 23. November 1862.

Johann Mahler nebst Frau.

Heute Nachmittags 1½ Uhr entschlief mein innigst geliebter Gatte, der Glasfabrikbesitzer **Carl Mittelstaedt,** im Alter von 63 Jahren 6 Monaten in Folge eines Schlagflusses nach nur zweitägigem Krankenlager zu einem besseren Dasein. Diese erschütternde Trauerkunde den zahlreichen Verwandten und Freunden des theuren Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die tiefbetrübte Wittwe
Adelheid Mittelstaedt
geb. **Hoffmann,**
zugleich im Namen der trauernden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Carlshof, den 21. November 1862.

Unsern geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich die von meinem seligen Gatten durch so viele Jahre betriebene Glasfabrik unter der bisherigen Firma **Carl Mittelstaedt** unverändert fortführen werde und meinem Sohne **Max** die Leitung derselben übertrage. Zugleich bitte ich ganz ergebenst, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Adelheid Mittelstaedt
geb. **Hoffmann.**

Glasfabrik Carlshof, den 23. November 1862.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. A. Kayser mit dem Hrn. E. Schemmel, Frl. M. Priemer mit dem Stabsarzt Dr. Michel; London: Frl. A. Aubert mit dem Hrn. A. Ries.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Emil Wilcke und dem Gastwirth O. Borck in Berlin, dem Rittmeister v. Stangen in Schwedt; eine Tochter dem Pr. Lieutenant Freiherrn v. Strombeck in Wusterhausen a. O.

Todesfälle. Kaufmann A. Schlüter in Berlin: Frau verw. Deposital-Kassen-Buchhalter b. Kammergericht L. Leinig, geb. Hoffmeyer in Berlin; Justizrath Flemming Sohn Max aus Belzig in Magdeburg; Prediger Kallenbach Enkel J. Boemel in Groß-Schönebeck; Fabrikbesitzer G. Alberti in Waldenburg in Schles.; Büreau-Assistent W. Gundlach in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Montag, Abschiedsvorstellung des Fräulein Laura Schubert: **Die Zwillinge,** oder: **Der Schusterjunge von Lyon.** Lustspiel mit Gesang in 5 Akten von Trautmann. Gräfin, Charles — Frl. L. Schubert.

Dienstag, zum ersten Male: **Fidelio.** Große Oper von Beethoven. Leonore — Frau Pettenkofer.

In Vorbereitung: **Berlin bei Nacht,** von Kalisch. **Die deutschen Komödianten,** von Mosenthal. **Der Nabob,** von Dr. R. Gottschall.

Lambert's Salon.
Mittwoch den 26. November
Salon-Concert.
Sinf. C-dur von Bethoven. Ouverture, Marsch und Nocturno a. d. Sommernachtstraum.
Radeck.

Eisbeine.
Heute Montag den 24. Novbr.
H. Schulze, Beeslauerstr. 35.

Morgen den 25. d. **Flacky** bei ***Schlichting,*** Großegerberstr. 32.

Heute Montag den 24. d. zum Abendbrot: **Zrazy.** ***Vogt,*** kl. Gerberstr. 7.

Dienstag den 25. November **Eisbeine** bei ***A. Lindner,*** Wallischei a. d. Brücke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	98½	—	—
Posener Rentenbriefe	99¼	—	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¼	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	102	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50u52	—	102	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¼	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	92⅝
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen der laufende Termin in Deckung gesucht, spätere Termine schwach behauptet; gekündigt 25 W.; pr. Nov. 41⅓ bz., Nov.-Dez. 40—$39\frac{11}{12}$—⅚ bz., Dez.-Jan. 39⅔ Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 39⅝ Br., ½ Gd., Febr.-März 39⅝ Br., ½ Gd., Frühjahr 39¾ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus fest. Gekündigt 6000 Quart. Mit Faß pr. Nov. $13\frac{19}{24}$—⅚ bz., Dez. 13⅚ bz., Jan. 14 bz., Febr. 14⅙ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., März 14⅓ Br., ¼ Gd., April $14\frac{5}{12}$ bz.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 24. November 1862.

Roggen, Stimmung fest.
= loko 50½.
= November-Dezember 47¼.
= Frühjahr 45.

Spiritus, Stimmung ruhiger.
= loko 15¼.
= November-Dezember 14⅚.
= Frühjahr 15½.

Rüböl, Stimmung fester.
= loko 14⅓.
= November-Dezember $14\frac{1}{12}$.
= Frühjahr 13⅚.

Stimmung der Fondsbörse: angenehm.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98¼ Br.
Polnische Banknoten 88¾.

Posener Marktbericht vom 24. Nov.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	18	9
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordin. Weizen	2	2	6	2	6	3
Roggen, schwerere Sorte	1	22	6	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	13	9
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	1	17	6	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	7	6	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
22. Nov. 1862 13 Rt. 15 Sgr — 13 Rt. 20 Sgr
24. = = 13 = 17½ = — 13 = 22½ =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 23. Nov. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
= 24. = = = 3 = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 22. November. Wind: SSO. Barometer: 28½. Thermometer: früh 8° —. Witterung: scharfe, helle Luft.

Weizen loko 63 a 73 Rt.

Roggen loko 48¾ a 50 Rt., Novbr. 50¼ a 50¾ bz. u. Br., 50⅝ Gd., Nov.-Dez. 47 a 47¼ bz. u. Br., 47 Gd., Dez.-Jan. 46 a 46¼ bz. u. Br., 46 Gd., Frühjahr 44¾ a 44⅞ bz., 45 Br., 44¾ Gd.

Hafer p. Nov. 22⅝ bz., Nov.-Dez. 22 bz., Frühjahr 22⅛ bz., Mai-Juni 22⅛ Br.

Rüböl loko 14⅓ a 14¼ bz., Nov. $14\frac{7}{24}$ a 14⅙ a $14\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., 14¼ Br., Novbr.-Dez. $14\frac{1}{12}$ a 14 a $14\frac{1}{24}$ bz. u. Br., 14 Gd., Dez.-Jan. $13\frac{11}{12}$ bz., 14 Br., April-Mai 13⅞ bz. u. Gd., 13¾ Br., Mai-Juni 13¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅛ a 15⅓ bz., Nov. 14¾ a 15 bz. u. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., Nov.-Dez. 14¾ a $14\frac{11}{12}$ bz. u. Br., 14⅚ Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅚ a $14\frac{11}{12}$ bz., April-Mai $15\frac{5}{12}$ a $15\frac{7}{12}$ bz. u. Br., 15½ Gd., Mai-Juni 15⅝ a 15¾ bz. u. Br., 15⅝ Gd.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 22. November. Nord-West Wind, früh 5° —, Schneewetter.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. u. bunt. 65—68—70 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 37—38 Sgr.
Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—250 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12½—13¼, hochf. 14—14½, weiß ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 44 Br., Nov.-Dez. 42½ bz., Dez.-Jan. 42 Br., Jan.-Febr. 41¾ Br., April-Mai 41¾ Br., ½ Gd.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 20½ Br.

Rüböl loko 14¼ Br., p. Nov. $14\frac{5}{24}$ Br., Nov.-Dez. 14 bz., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 14 Br., April-Mai 13½ Br.

Spiritus loko 14 Gd., p. Nov. 14⅛ bz. u. Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 14⅛ Br., Jan.-Febr. 14¼ Gd., Febr.-März 14⅓ Gd., März April $14\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 14½ Gd., Mai Juni 14⅔ Br. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 22. November. Weizen 60—63 Thlr., Roggen 51—53 Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 23½—24½ Thlr.

Wollbericht.

Berlin, 22. Nov. Wie es nicht anders zu erwarten war, hat seit unserm letzten Bericht vom 8. d. M. ein sehr beschränkter Umsatz stattgefunden und blieb besonders der Verkehr mit unsern Tuchmachern nach der ungünstigen Messe hinter den schon niedrig gestellten Erwartungen zurück. Für den Rhein wurden einige hundert Centner feine Tuchwollen und auch 200 Ctr. russische Kunstwäschen gekauft. Zum Kämmen wurden ca. 1200 Ctr. Mecklenb., 200 Ctr. Russen, 2—300 Ctr. Mittelwollen aus dem Markt genommen. (BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 22. November. Weizen loko flau, ab Auswärts unbeachtet. Roggen loko 2 Thaler niedriger, ab Königsberg Frühjahr zu 76 angeboten, 74½ und vereinzelt 75 zu bedingen. Oel November 29⅞, Mai 29⅞. Kaffee ruhig. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	107⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99⅜-⅛ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz	[1859r
do. 1856	4½	102¼ bz	[102½bz
do. 1853	4	99⅝ G	
Präm. St. Anl. 1855	3½	127¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz	
do. do.	3½	90 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	92¼ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	4	101¼ G	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	88½ B	
Pfandbriefe: do.	4	99¼ bz	
Pfandbriefe: Pommersche	3½	91¾ bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	100⅝ bz	
Pfandbriefe: Posensche	4	103¾ G	
Pfandbriefe: do.	3½	99¼ B	
Pfandbriefe: do. neue	4	98¼ bz	
Pfandbriefe: Schlesische	3½	94¾ bz	
Pfandbriefe: do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	87¾ bz	
Pfandbriefe: do.	4	99 bz	
Pfandbriefe: do. neue	4	98½ G	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz	
Rentenbriefe: Pommersche	4	99⅞ G	
Rentenbriefe: Posensche	4	99⅞ B	
Rentenbriefe: Preußische	4	99¼ bz	
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz	
Rentenbriefe: Sächsische	4	100 bz	
Rentenbriefe: Schlesische	4	100¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58¾ bz
do. National-Anl.	5	67¾ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	75½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	71⅞ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 bz
Russische: 6. do.	5	96¾ bz
Russische: Englische Anl.	5	94¼ bz
Russische: N. Russ. Egl. Anl	3	60 etw bz
Russische: do.	4½	89¾ G
Russische: do. v. J. 1862	5	92½ bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	84 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	24 G
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	88⅝ B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	108 B
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	95¼ B
Braunschwg. Bank-	4	84 B
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	85½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	92⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	101½ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ etw bz u G
Dessauer Landesbk.	4	23 etw bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	99 G
Genfer Kreditbank	4	44⅝ etw bz
Geraer Bank	4	96¼ G
Gothaer Privat do.	4	89⅝ G
Hannoversche do.	4	99½ G
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	79¾ G
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	91 G
Meininger Kreditbk.	4	99 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	26 bz u G
Norddeutsche do.	4	100¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	90-90¼ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	96½ bz
Posener Prov. Bank	4	98¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 B
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	100½ etw bz
Thüring. Bank	4	59¾ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 G
Weimar. Bank	4	88 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	93¼ B	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	72 B	
do. II. Em.	5	72 B	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (1850)	4½	101 B	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[—
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84¾ bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100½ B	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94 B	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	100¾ B	
do.	4½	100¾ bz	
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ B	
do. II. Em.	4½	99⅜ B	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz	
do. Litt. B.	4	99 G	
do. Litt. C.	4½	97¾ G	(conv.)
do. Litt. D.	4½	— —	do.
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97¼ B	
do. III. Em.	4	97¼ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	103¼ B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	94¾ G	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	93¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92½ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	99 G	
do. conv.	4	99 G	
do. conv. III. Ser.	4	98½ B	
do. IV. Ser.	4½	102 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88¼ B	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	97¾ B	
do. Litt. E.	3½	85 bz	
do. Litt. F.	4½	101¼ B	
Oestr. Französ. St.	3	275 B	
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	90 B	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ B	99⅝ B
do. II. Em.	4½	101½ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	102 bz	
do. III. Em.	4½	102 bz	
Thüringer	4½	99⅝ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	101¾ G	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101⅝ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	4	29½ G
Amsterd. Rotterd.	4	95½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	110¼ bz
do. Lt. B.	4	105½ B
Berlin-Anhalt	4	144¼-44½ bz
Berlin-Hamburg	4	121 G
Berl. Potsd. Magd.	4	213½ bz
Berlin-Stettin	4	132 B
Bresl. Schw. Freib.	4	139 G
Brieg-Neiße	4	83½ G
Cöln-Minden	3½	188¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58⅝ G
do. Stamm-Pr.	4½	94 B
do. do.	5	97½ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	140 bz
Magdeb. Halberst.	4	329½ B
Magdeb. Leipzig	4	271 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	126⅞ bz
Mecklenburger	4	63-63¼ bz u B
Münster-Hammer	4	97½ B
Niederschles. Märk.	4	99⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	65½ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-½-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	171-72½ bz
do. Lt. B.	3½	151 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129½ G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	158½ G
Oppeln-Tarnowitz	4	58-57½-58 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¼ bz
Rheinische	4	97¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	104½ bz
Rhein-Nahebahn	4	24½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	94 G
Stargard-Posen	3½	111½ bz
Thüringer	4	125½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{5}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Poln. Bankbillets	—	89 bz
Russische do.	—	89 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	93½ G
Minerva, Brgw. A.	5	26½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ B
Concordia	4	110¾ G
Magdeb. Feuerverf.	4	509 G

Wechsel-Kurse vom 22. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅜ bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82 bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	98⅞ bz
do. do. 3 M.	4	98⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89 bz

Im Vergleich mit der Börse war die heutige lebhaft, aber weniger in den östr. Papieren als in Eisenbahnaktien.

Breslau, 22. Nov. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft sind schwere Eisenbahnaktien höher bezahlt worden, während die leichten vernachlässigt und rückgängig waren.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 90¼ Br. Oestr. Loose 1860 72½ bez. u. Gd. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 100 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 138¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 84 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. $172\frac{5}{12}$ Br. do. Lit. B. 151⅜ Br do. Prior. Oblig. 97¾ Br. do. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 58⅓ Br. Kosel-Oder-berger 59½ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 22. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Vollständige Geschäftsstille.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 139⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 253½. Meininger Kreditaktien 99. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45½. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 660 Kurhessische Loose 58. Badische Loose 55½. 5% Metalliques 56½. 4½% Metalliques 49⅞. 1854r Loose 73. Oestreichische National-Anlehen 66. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 221. Oestr. Bankantheile 752. Oestreichische Kreditaktien 210. Neueste östreich. Anleihe 72⅞. Oestreich. Elisabethbahn 120. Rhein-Nahebahn 27½. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, Sonnabend 22. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 88¾. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 31½. Vereinsbank 102⅞. Norddeutsche Bank 101⅞. Rheinische 96. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62. Diskonto williger 4½, 4¼.

Wien, Sonnabend 22. November, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse fest, beliebt.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 61, 75. Bankaktien 791. Nordbahn 189, 50. 1854r Loose 91, 50. National-Anlehen 82, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 238, 50. Kredit-Aktien 221, 60. London 121, 80. Hamburg 92, 00. Paris 48, 40. Böhmische Westbahn 174, 75. Lombardische Eisenbahn 290, 00. Kreditloose 132, 00. 1860r Loose 88, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.